Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. - Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 86

Sonnabend, 27. März 1943

Sowjetische Vorstellungen in London und Washington

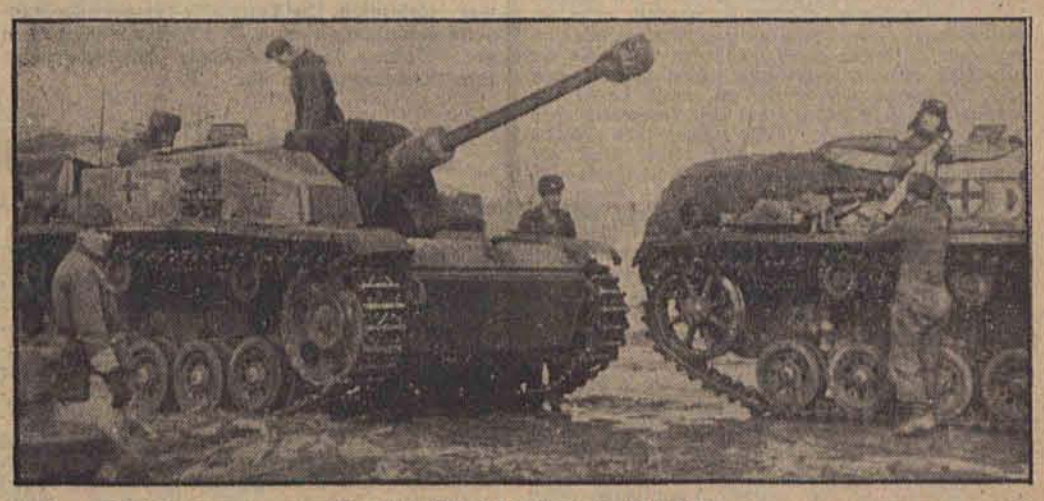
Stalin fordert einen sofortigen Angriff der Westmächte

Sch. **Lissabon**, 27. März (LZ.-Drahtbericht)

Viel besprochen wird in London die gestrige Frühstücksrede des sowjetischen Botschafters Maisky. Maisky wandte sich in seiner Rede auf das heftigste gegen die „Vernachlässigung" der Sowjetunion und erklärte u. a.: „Mein Land und mein Volk erwarten, daß alle unsere Verbündeten, besonders aber England und die Vereinigten Staaten, nunmehr ihr Möglichstes, und zwar in unmittelbarer Zukunft tun, um eine Verkürzung dieses schrecklichen Krieges herbeizuführen. Stalin und das sowjetische Volk haben bereits ihr Möglichstes getan."

Die Rede hat selbstverständlich größtes Aufsehen erregt und man nimmt an, daß gleichzeitig verstärkte diplomatische Vorstellungen Moskaus in London und Washington erfolgt sind, um die Eröffnung eines Angriffes der Westmächte zu erzwingen. Stalin steht bekanntlich auf dem Standpunkt, daß die Offensive in Nordafrika keine Erfüllung seiner Wünsche ist.

Der amerikanische Vizepräsident Wallace, der sich auf einer Reise durch Südamerika befindet, gedenkt nach einer allerdings noch nicht amtlich bestätigten New Yorker Meldung im Anschluß an seine Fahrt Moskau einen Besuch abzustatten und bei dieser Gelegenheit auch Ägypten und den Mittleren Orient zu besuchen. Schon vor einigen Tagen liefen Gerüchte über eine derartige Moskaufahrt um, die aber von Wallace „für den gegenwärtigen Augenblick" dementiert wurden. Die Nachricht beweist aber, ganz gleich, ob Wallace jetzt nach Moskau fährt oder nicht, daß man in Washington gar nicht daran denkt, England in seiner selbstgewählten Rolle als „Vermittler" zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion anzuerkennen, sondern sich mit Moskau direkt über alle weiteren Pläne einigen möchte. Man hat keine Lust, England das „Zünglein an der Waage" spielen zu lassen oder ihm in der Nachkriegszeit irgendeine „besondere" Rolle zuzuerkennen. Im übrigen kommt in einem Teil der nordamerikanischen Presse immer stärker zum Ausdruck, daß auch die Vereinigten Staaten gewillt sind, den europäischen Kontinent in weitestem Ausmaße dem Bolschewismus zu überlassen.



Sturmgeschütze laden neue Munition

Nach erfolgreichem Einsatz an der Miusfront übernehmen Sturmgeschütze von einem LKW. neue Munition. Jede freie Ecke in dem Panzerleib wird mit den bei den Sowjets gefürchteten Sprenggranaten vollgepackt. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Kurschat, HH., Z.)

Staatsbegräbnis für den Reichssportführer

Tschammer-Osten an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben

Berlin, 26. März

Der Reichssportführer, SA.-Obergruppenführer Hans von Tschammer und Osten, ist am Donnerstagnachmittag an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Der Führer hat für den Verstorbenen ein Staatsbegräbnis angeordnet.

(LZ.-Archiv)

Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten wurde am 25. Oktober 1887 in Dresden geboren. Nachdem Reichsminister Dr. Frick von Tschammer und Osten am 29. April 1933 zum Reichssportkommissar ernannt hatte, berief ihn der Führer wenige Tage später zum Reichssportführer. Vom Vertrauen des Führers getragen, hat sein nimmermüder Geist sich keine Pause gegönnt, das Vertrauen zu rechtfertigen. Keine Aufgabe war ihm zu groß, aber auch keine Aufgabe zu gering. Auf vielen Wegen strebte er der Lösung, „Ein Volk in Leibesübungen" zu schaffen, zu. Aus der Vielzahl deutscher Sportverbände gründete er den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, der dann im Jahre 1938 durch den Führer zum NS.-Reichsbund für Leibesübungen erhoben wurde. Als Präsident der Reichsakademie für Leibesübungen nahm von Tschammer und Osten an Forschung und Lehre deutscher Leibeserziehung teil. Wir sahen ihn auf Vortragspulten im Ausland und dann wiederum bei der Planung der Bauten für die Olympischen Spiele. Als diese 1936 Deutschlands Sportjugend mit hervorragenden sportlichen Leistungen in den Mittelpunkt der Weltöffentlichkeit rückte, erwies es sich, daß Tschammers erste Aufgabe, die Zusammenfassung aller Kräfte, gelungen war. Später wurden die größeren Ziele und Aufgaben gesteckt. Das ganze Volk sollte an den Quell der Kraft und des Glückes der Leibesübungen geführt werden. Dann kam der Krieg. Der Reichssportführer entließ seine Sportkameraden mit den Worten: „Und nun sollen meine Sportkameraden die besten Soldaten des Führers sein!"

An der Bahre des toten Reichssportführers steht das ganze Volk in tiefer Trauer. Auch im Dröhnen des Krieges verweilt Deutschland betroffen vor diesem Toten. Wir wissen, daß Front und Heimat gleichermaßen mit dem Hingeschiedenen einen Verlust erlitten haben, der nur darin eine Milderung sieht, daß die Saat, die der Verstorbene gesät hat, eines Tages reiche Ernte tragen wird.

(Weiteres siehe Sportteil)

Ein Mahnruf an Frankreich

Paris, 26. März

Die Legion der französischen Freiwilligen gegen den Bolschewismus erließ einen Aufruf an alle Franzosen. Die französischen Freiwilligen kämpfen im Osten, so heißt es in dem Aufruf, um Frankreich, ihr Heim und ihre Familie vor der bolschewistischen Gefahr zu schützen: Verstärkt ihre Reihen! Entweder wird der Bolschewismus durch die Europäer mit der Waffe in der Hand vernichtet oder er wird auch Frankreich überrennen!

Sowjet-U-Boot vor Norwegen vernichtet

Das rasche Opfer der Wasserbomben eines deutschen U-Boot-Jägers

Berlin, 26. März

Am 23. März versuchte ein Sowjet-U-Boot, an der Nordküste Norwegens ein deutsches Geleit anzugreifen. Die Vernichtung dieses feindlichen U-Bootes wurde im Wehrmachtbericht vom 24. März gemeldet. Das U Boot hatte gerade einen Torpedo abgefeuert, als ein deutscher U-Boot-Jäger, der bei der Sicherung stand, sofort mit höchster Fahrt auf die Torpedo-Abschußstelle zufuhr und dort die Bekämpfung mit Wasserbomben begann. Schon nach der ersten Wasserbombe kamen Wrackteile an die Oberfläche. Nach dem Abwurf weiterer Wasserbomben durchbrach ein starker Luftschwall die Wasserfläche; dann trat Öl an die Oberfläche. Das feindliche U-Boot konnte damit einwandfrei als vernichtet festgestellt werden.

Geheim und tödlich

Mailand, 26. März

Die Versenkung von fünf britischen U-Booten im Mittelmeer durch neuartige deutsche Kampfmittel, wie sie am Donnerstag im deutschen Wehrmachtbericht bekanntgegeben wurde, ist für die norditalienische Presse das Ereignis des Tages. Sie unterstreicht diesen Erfolg der „neuartigen und tödlichen Waffe" durch besondere Aufmachung. Während es den Engländern und Amerikanern mit all ihren Konferenzen und technischen Ausschüssen nicht gelang, so betont „Popolo d'Italia", ein wirksames Mittel zur Bekämpfung von U-Booten zu finden, hat die deutsche Technik den Gegner wiederum überrascht. Deutschland besitzt nun auf dem Gebiet des U-Boot-Krieges nicht nur die beste Angriffs-, sondern auch die beste Abwehrwaffe.

USA. rationiert Fette

Sch. **Lissabon**, 26. März (LZ.-Sonderbericht)

Die USA.-Regierung hat den Kleinhandelsverkauf von Butter, Margarine und Schmalz, aller Speisefette und Öle bis zum 29. März verboten. Nur Großhandelsabschlüsse sind erlaubt. Am 30. März setzt die Rationierung von Fett, Fleisch, Käse ein. Die oberen Schichten hatten sich selbstverständlich längst eingedeckt, und den Nachteil hatten die breiten Massen, denen die Nachricht über die bevorstehende Rationierung im Gegenteil zu der Oberschicht verschwiegen wurde.

Pläne, die an harten Tatsachen scheitern

Bissige Bemerkungen einer Londoner Zeitschrift / USA.-Verrat an Europa

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Von der Ostfront berichtet die angloamerikanische Presse nur noch in gedämpftem Ton. Reuter meldet aus Moskau, aus den bolschewistischen Meldungen im Südabschnitt gehe klar hervor, daß die Deutschen weder an Tanks noch an Flugzeugen Mangel hätten. Nach schwedischen Meldungen hat die Erwähnung vom „Einsatz neuartiger Kampfmittel" deutscher U-Boot-Jäger im Mittelmeer erhebliches Aufsehen in maßgeblichen englischen Kreisen hervorgerufen. Im Unterhaus konnte Churchill die jüngsten großen U-Boot-Erfolge nicht bestreiten und sagte, nicht einmal in einer Geheimsitzung sei er gewillt, genaue Zahlen und Tatsachen mitzuteilen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Achsengegner angesichts der harten Tatsachen mit ihren Frühjahrsoffensivabsichten zurückstechen müssen. Die englische Zeitschrift „Sphere" macht sich denn auch über das englisch-amerikanische Pläneschmieden lustig und schreibt, nur allzu häufig träten Erklärungen und wortreiche Formeln an die Stelle der Waffen. Man lasse „das Gespenst der zukünftigen Grenzen europäischer Staaten" an dem noch fernen Friedenshimmel bereits heraufziehen und plane den Frieden, bevor die Möglichkeit eines Endsieges auch nur in Sicht sei. Zunächst einmal müsse der noch unberechenbare Krieg auf Tod und Leben gewonnen werden, und das sei für die Anti-Achsenmächte „um so schwerer, als der Gegner nach wie vor stark und mächtig dasteht." Das hält allerdings die „United States News" nicht davon ab, folgende Sätze zu schreiben: „Wenn Deutschland vernichtet ist, wird die Sowjetunion in der östlichen und die Vereinigten Staaten in der westlichen Hemisphäre dominieren. Die Sowjetunion wird dann die Freiheit gewonnen haben, ihre eigene Politik gegenüber anderen Nationen selbst zu bestimmen." Das ist eine neue Bekundung Washingtons, Europa an den Bolschewismus auszuliefern. Das neue Europa aber wird mit seinen Waffen dafür sorgen, daß solche verbrecherischen Pläne zunichte werden.

Vor drei Jahren: Norwegen

Von Oberstleutnant a. D. Benary

Als Anfang April 1940 Kunde einlief, daß ein Landungskorps fahrbereit in englischen Häfen liege, um Deutschlands Ausfalltore nach Norden endgültig zu sperren und den Krieg auf die nordischen Länder auszuweiten, entschloß sich der Führer nach dem alten Grundsatz, daß „der Hieb die beste Parade ist", dem Gegner zuvorzukommen und seinerseits zur Besetzung Norwegens zu schreiten. Der Gegenschlag mußte zu Wasser, zu Lande und in der Luft überraschend und so schnell erfolgen, daß die britischen Generale und Admirale nicht rechtzeitig mit ihren Kampfgeschwadern zur Stelle sein konnten, um Antransport und Entladen der Landungstruppen zu stören oder gar zu verhindern.

Dem Wagen aber mußte das Wägen vorhergehen. Es war alles bis auf das kleinste zu überlegen und zu bedenken. Es mußten nach rasch ausgearbeiteten Plänen die Landungskorps für die einzelnen Häfen mit allen zur Kampfführung nötigen Waffengattungen und Waffen, mit ausreichender Munition und Verpflegung ausgestattet, es mußte innerhalb der für jeden Hafen bestimmten Transportflotte für eine zweckmäßige Verteilung von Menschen und Material auf die einzelnen Schiffe gesorgt werden. Es mußten die Transportschiffe sicher durch die feindlichen Minenfelder bugsiert und gegen etwaige feindliche Flotten- und Luftvorstöße geschützt werden. Die deutschen See- und Luftstreitkräfte, Kreuzer, Zerstörer, U-Boote und Minensuchboote haben diese Aufgaben vorbildlich gelöst.

Unter dem Eindruck des blitzschnellen deutschen Handelns riefen die Briten ihre Transportschiffe in die Heimathäfen zurück, ohne verhindern zu können, daß ein Teil von ihnen von den deutschen See- und Luftstreitkräften gefaßt und vernichtet wurde. Dagegen gelang es den deutschen Transportschiffen, ihre Ziele zu erreichen und ihre kostbare Last in Oslo, Christiansund, Stavanger, Bergen und Drontheim, also an den wichtigsten Hafenplätzen an Norwegens Süd- und Westküste, ja sogar weit nördlich des Polarkreises in Narvik auszuschiffen.

Daß dabei Opfer gebracht werden mußten, war nicht zu vermeiden. Vor Oslo gingen im heldenmütigen Kampf bei Deckung der Ausschiffung der Landungstruppen die beiden Kreuzer „Blücher" und „Karlsruhe" unter.

Narvik bleibt ein unvergängliches Ruhmesblatt für die Zerstörer unter Kommodore Bonte, der als leuchtendes Vorbild den Heldentod fand. Beispiellos war schon allein ihr kühner Vorstoß an der englischen Flotte vorbei bis zu jenen entlegenen Gewässern, ihr geschicktes Navigieren durch die vorgelagerte Inselwelt der Lofoten, ihr Eindringen in den von Steilufern umgebenen Fjord, in dem norwegische Panzerschiffe sich ihnen vergebens entgegenstellten. Aber noch weit übertroffen wurden diese Leistungen durch die Abwehrkämpfe gegen zahlenmäßig turmhoch überlegene Seestreitkräfte, die in den Tagen vom 10. bis 13. April immer wieder die Einfahrt in den Fjord zu erzwingen suchten, die aber erst dann und dann nur halbwegs ans Ziel gelangten, nachdem sie mindestens vier Zerstörer verloren und die deutschen Schiffe die letzte Granate und den letzten Torpedo verfeuert hatten.

Für die Landungskorps kam es zunächst darauf an, sich örtlich gegen Angriffe von der Erde, aus der Luft und von der See zu sichern,

Was ist dein kleines Ich, wenn das Leben der Nation auf dem Spiele steht?

Wir bemerken am Rande

Der „soziale" Churchill und der „Daily Herald"

In seiner letzten Rundfunkrede hat Churchill wieder einmal viele Worte geredet von sozialen Verbesserungen, die nach dem Krieg das englische Volk angeblich beglücken werden. Er hat dabei großzügige Anleihen bei dem von ihm so sehr gelästerten Nationalsozialismus gemacht, das heißt Dinge angekündigt, die im neuen Deutschland längst eine Selbstverständlichkeit sind, wie Sozialversicherung, Kinderbeihilfen, Begabtenförderung — Dinge, die in dem rückständigen England völlig unbekannt sind. Auf die Churchillsche Schaumschlägerei ist jetzt ein grelles Schlaglicht gefallen. Der „Daily Herald" schreibt in einer seiner letzten Ausgaben, es sei ein Skandal, wie es mit der Versorgung der Offiziere der britischen Handelsmarine bestellt sei, die im Dienste des Landes zu Schaden kämen. Bei den schweren Gefahren, denen die Schiffe der Handelsmarine durch den U-Boot-Krieg ausgesetzt seien, müsse der Dienst auf diesen Schiffen dem Dienst auf Kriegsschiffen gleichgeachtet werden. Trotzdem aber kümmere sich keine staatliche Stelle um die Offiziere der Handelsmarine, die bei ihrem Dienst zu Schaden kämen. Wenn die Betroffenen nicht vermögend seien, so bleibe ihnen nichts übrig, als ein Armenhospiz aufzusuchen ... Wenn es so schon den Offizieren der britischen Handelsmarine geht, dann braucht man nicht zu fragen, wie es um die armen Teufel von Matrosen bestellt ist, die auf der Todesfahrt nach England ihre Haut zu Markte tragen. Die „soziale Gesinnung" der britischen Plutokraten kann gar nicht besser beleuchtet werden als durch dieses vom „Daily Herald" gelieferte Beispiel. Nach dieser Gesinnung mag man ermessen, was von den sozialen Phrasen des Beveridge-Planes und der Churchill-Rede übrigbleiben würde, wenn die Kriegsverbrecher den gewinnen würden — nämlich gar nichts, wie das die Abhalfterung des Beveridge-Planes im übrigen ja vorschattend erwies. LZ.

dann ihren Machtbereich planmäßig auszuweiten und endlich die Überlandverbindung zwischen den einzelnen Landungsplätzen herzustellen und damit die Befriedung des ganzen Landes herbeizuführen. Die Luft- und Küstenverteidigung wurde unter Ausnutzung und Übernahme der norwegischen Verteidigungseinrichtungen sichergestellt, die Landoperationen durch blitzschnelles Vorwerfen der Landungstruppen in wuchtigen, lähmenden Schlägen zu einem glücklichen Ende geführt. Die Marschleistungen, die von den einzelnen Verbänden im gebirgigen Gelände gefordert werden mußten, waren groß. Die Schwierigkeiten, die sich der Kampfführung in den engen, leicht zu sperrenden Tälern entgegentürmten, waren es nicht minder. Das Führergeschick aller Dienstgrade, die hervorragende kampf- und bergtechnische Ausbildung der Truppen wurde ihrer Herr. Inzwischen hatten die Engländer und Franzosen Streitkräfte in Andalsnes und Namsos gelandet. Der Gruppe Namsos verlegten deutsche Abteilungen bei Steinkjer den Weg nach Süden; die Gruppe Andalsnes wurde von im Gulbrandsdal vorstoßenden deutschen Abteilungen bei Lillehammer geschlagen. Überall wurden starke norwegische Verbände trotz wackerer Gegenwehr zur Waffenstreckung gezwungen.

Die Engländer sahen die Hoffnungslosigkeit der Kriegslage in Süd- und Mittelnorwegen ein. Sie ließen ihre Verbündeten schmählich in Stich und kehrten unter Zurücklassung großer Mengen von Kriegsmaterial auf ihre Schiffe zurück. Am 2. Mai wurde die deutsche Flagge in Andalsnes gehißt, am 6. Mai Namsos besetzt. Zur gleichen Zeit wurden die abgelegenen Gebirgstäler von versprengten norwegischen Verbänden gesäubert. Am längsten und erbittertsten mußte um Narvik gerungen werden, wo die Tücke der norwegischen Natur sich mit verzweifelten Anstrengungen der Engländer vereinte, den Deutschen ihre Angriffserfolge streitig zu machen. Aber die Umsicht des Führers der kleinen Schar, des Generals Dietl, die Tapferkeit seiner ostmärkischen Gebirgsjäger und der mit ihnen vereinten Besatzungen der untergegangenen Schiffe zwangen am 10. Juni die Engländer und ihre Hilfsvölker zum Abzug.

Die Kriegsmarine und die Luftwaffe hatten während dieser Kämpfe die Seeflanke der Landungstruppen geschützt, sie über das Wasser und durch die Luft mit Munition und Verpflegung versehen und ihnen laufend Verstärkungen zugeführt. In den deutschen U-Booten und Sturzkampffliegern erwuchsen den Briten grimmige Gegner. Das Märchen von der Überlegenheit Englands zur See war in Nichts zerronnen; seinen Kriegsausweitungsplänen in Nordeuropa aber war ein für allemal ein Riegel vorgeschoben.

In Tunesien feindliche Vorstöße gescheitert

Nichts Neues von der Ostfront / Britisches Schnellboot im Kanal versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 26. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der gesamten Ostfront verlief der Tag ohne besondere Ereignisse. Die Angriffe des Feindes südlich des Ladogasees haben an Stoßkraft merklich nachgelassen. Die Luftwaffe griff den Hafen Gelendskik an der Kaukasusküste, Eisenbahnziele im feindlichen Hinterland und Industrieanlagen in Leningrad an. Sturzkampf- und Kampfflugzeuge versenkten dabei ein Handelsschiff mittlerer Größe, warfen zwei weitere in Brand und vernichteten mehrere Munitionszüge.

An der tunesischen Front scheiterten örtliche Vorstöße nordamerikanischer und englischer Verbände. Ein eigener Gegenangriff war erfolgreich. Die Luftwaffe zersprengte Panzeransammlungen und Kraftfahrzeugkolonnen des Feindes. Deutsche Jäger schossen sechs feindliche Flugzeuge ab.

In einem kurzen Nachtgefecht zwischen einer feindlichen, von Nachtjägern geleiteten Schnellbootgruppe und eigenen Vorpostenstreitkräften im Kanal wurde ein britisches Schnellboot versenkt.

Feindbomber über Sizilien

Rom, 26 März

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag meldet u a.: Feindliche Flugzeuge belegten Eisenbahnzüge und Bahnhöfe in Calabrien und Sizilien mit MG.-Feuer. Es wurden drei Tote und dreizehn Verletzte gemeldet. Feindliche Flugzeuge beschossen in der vergangenen Nacht mit ihren Bordwaffen die Bahnhöfe von Cisterna, Sezze, Campoleone und Littoria. Keine Opfer. Ein feindliches Torpedoflugzeug wurde von der Bodenabwehr von Trapani abgeschossen und stürzte bei Paceco ab. Die aus sechs Mann bestehende Besatzung wurde gefangengenommen.

Eichenlaub für Oberfeldwebel Kohntz

Zwei Unteroffiziere der Wehrmacht tragen jetzt die hohe Auszeichnung

Berlin, 26. März

Erst vor kurzem hat der Führer den Oberwachtmeister Primozic, einen Angehörigen der Sturmartillerie, mit dem Eichenlaub ausgezeichnet; jetzt erhielt Oberfeldwebel Kohntz, Zugführer in einem Infanterieregiment, als zweiter Soldat aus dem Unteroffizierstand der deutschen Wehrmacht, die gleiche hohe Auszeichnung. Oberfeldwebel Kohntz kann als Bilanz der bisherigen Kampftätigkeit seines Zuges im Ostfeldzug auf die stattliche Zahl von 12 800 gefangenen Bolschewisten hinweisen, denen noch 3500 Tote als Ergebnis des Einsatzes des Zuges hinzuzuzählen sind. Der Zug selbst hatte demgegenüber 6 Gefallene, während der gesamte Mannschaftsbestand des Zuges zum Teil drei- bis viermal verwundet wurde, Kohntz selbst sogar neunmal. Kohntz, ein alter SA.-Mann, ist anläßlich seiner Auszeichnung mit dem Eichenlaub von Stabschef Lutze zum Obersturmführer befördert worden.

Vor Vertretern deutscher Zeitungen schilderte der neue Eichenlaubträger in frischer und unbekümmerter Soldatenart einige seiner Unternehmungen, die stets mit einer Niederlage des Gegners endeten, obwohl sein Zug zahlenmäßig stets unterlegen war. Kohntz verstand es aber, den Feind über seine Stärke zu täuschen, indem seine Männer mit indianerartigem Geheul auf den Gegner einstürmten und so den Eindruck einer Stärke erweckten, die praktisch niemals vorhanden war. Wie Kohntz feststellte, hat das Hurra-Gebrüll oft mehr geholfen, als das Schießen! In einem Fall gelang es ihm, bei der nächtlichen Erkundung eines Dorfes nach der überraschenden Festnahme eines Kommissars durch geschickte Behandlung dieses Mannes, der ihm die Postierungen von acht Doppelposten verriet, 385 Gefangene zu machen und 52 Geschütze zu erbeuten, ohne daß es überhaupt zu nennswerten Kampfhandlungen gekommen wäre. Als weiteres Ergebnis dieses Handstreiches gerieten den deutschen Truppen mehr als tausend Pferde zweier sowjetischer Kavalleriedivisionen in die Hände.

Als es Kohntz gelang, im Raum von Tuapse mit nur 18 Mann eine Höhenstellung der Bolschewisten aufzurollen und dabei drei Betonbunker außer Gefecht zu setzen, erhielt er das Ritterkreuz. Er wurde dann im Raum Krasnodar—Noworossijsk bei einem Handstreich auf eine Höhe durch einen Schuß in den Unterarm verwundet und mußte den Hauptverbandplatz aufsuchen, wo er auch seinen ebenfalls verwundeten Regimentskommandeur antraf. Im Morgengrauen des folgenden Tages gelang es den Bolschewisten, zwischen dem 1. und 2. Bataillon durchzustoßen und mit 600 Mann auf die Ortschaft, in der sich der Verbandplatz und der Regimentsstab befanden, vorzustoßen. Nach kurzem heftigem Kampf gelang ihnen der Einbruch in den Ort, und bald sah sich der Stab und das Personal des Verbandplatzes auf einem Raum in einer Häusergruppe zusammengedrängt. Kohntz griff sofort, trotz seiner Verwundung, in den Kampf ein, faßte in aller Eile eine Gruppe von etwa 25 Mann zusammen und nach zweieinhalbstündigem Kampf hatte der Stoßtrupp die Bolschewisten nicht nur aus dem Ort hinausgeworfen, sondern auch die Verbindung zwischen den beiden Bataillonen wieder hergestellt. Kohntz konnte seinem Bataillonskommandeur gerade noch die Wiederherstellung der Lage melden, dann brach er, durch die Verwundung geschwächt, zusammen. Erst aus Gefangenenaussagen ergab sich die ganze Bedeutung dieses heldenhaften Einsatzes, der durch seinen Gegenstoß den Feind gehindert hatte, die Straße Krasnodar—Noworossijsk und die wichtige Bahnlinie zu besetzen. In Anerkung seiner vorbildlichen Haltung verlieh der Führer dem tapferen Oberfeldwebel als 207. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz.

Kampfraum Kursk—Bjelgorod—Charkow

Die militärische Lage im Raum Charkow—Bjelgorod ist durch die Erreichung des oberen Donez in breiter Front durch unsere Truppen gekennzeichnet. Auch im Abschnitt Kursk gewinnt der deutsche Angriff weiter Boden.

Belagerungszustand in Teheran

We. **Rom, 26. März (LZ.-Drahtbericht)**

Die Lage in Iran hat sich nach türkischen Meldungen so verschärft, daß jetzt über Teheran wie über Täbris der Belagerungszustand verhängt wurde. In Teheran hatte die hungernde Bevölkerung begonnen, die Besatzungstruppen ihre Unzufriedenheit fühlen zu lassen, so daß man einem offenen Aufruhr durch die Ausrufung des Belagerungszustandes vorzubeugen suchte. In Täbris hat die Aufstandsbewegung solche Formen angenommen, daß man sich gezwungen sah, auch über diesen als Brückenkopf für die Verbindungen mit der Sowjetunion wichtige Stadt ebenfalls den Belagerungszustand zu verhängen.

Trauerkundgebung für Moltke in Madrid

Die Überführung / Im Trauerzug die Spitzen des spanischen Staates

Madrid, 26. März

Die Überführung der Leiche des deutschen Botschafters von Moltke, dem auf Anordnung des spanischen Staatschefs die Ehren eines kommandierenden Generalkapitäns erwiesen werden, gestaltete sich am Donnerstagnachmittag zu einer eindrucksvollen Kundgebung. Der Trauerzug bewegte sich vom Haus des Botschafters über Madrids Prachtstraße, die Avenida del Generalissimus, zum Südbahnhof. Über hunderttausend Menschen umsäumten den fünf Kilometer langen Weg, an dessen beiden Seiten militärische Verbände in Galauniform Ehrenspalier standen. Alle öffentlichen Gebäude Madrids und viele Häuser zeigten Trauerschmuck. Der gesamte Verkehr in Madrid war stillgelegt. Als die Lafette an der San-Pascua-Bailon-Kirche vorbeifuhr, läuteten die Glocken; schweigend grüßte die unabsehbare Menge mit erhobenem Arm die Hakenkreuzfahne.

Die Überführung der Leiche wurde eingeleitet durch eine schlichte Gedenkstunde im Trauerhaus, an der der Beauftragte des Führers, Graf von der Schulenburg und der spanische Außenminister Graf Jordana als Vertreter des spanischen Staatschefs teilnahmen. Im Anschluß wurde der mit der Reichsdienstflagge bedeckte Sarg auf den Schultern von Botschaftsmitgliedern auf die Lafette gehoben. Vor der Lafette, die von der spanischen Leibkavallerie eskortiert wurde, marschierte eine Abordnung von zwanzig Politischen Leitern der NSDAP. mit ihrem Landesgruppenleiter Tessmann und der Hakenkreuzfahne. Neben dem Katafalk schritten der Präsident der spanischen Cortes, Esteban Bilbao, der Chef des Militärkabinetts des Staatschefs, Generalleutnant Munoz Grande und andere, der Botschafter Portugals Pereira, Admiral Moren, der Schweizer Gesandte und andere hohe Würtenträger. In dem Trauergefolge befand sich eine Falangelebwache General Francos, fast sämtliche Generäle der Madrider Garnison, der Madrider Bürgermeister und das diplomatische Korps.

Auf dem Platz Karl V. vor dem Südbahnhof gab eine Batterie des 36. Artillerie-Regiments vom Botanischen Park aus 15 Salven als Ehrensalut ab. Unter den Klängen des Deutschlandliedes wurde der Sarg in einem Sonderwagen getragen, wo die engeren Mitarbeiter des Botschafters auf dem Bahnsteig den letzten Gruß entboten. Um 19.25 Uhr verließ der Leichenwagen den Madrider Bahnhof.

Der Tag in Kürze

Anläßlich der Wiederkehr des Tages der Befreiung der spanischen Hauptstadt von der bolschewistischen Herrschaft im Frühjahr 1939 hat die Stadtverwaltung in Madrid dem Staatschef General Franco die erste Goldene Medaille der Stadt verliehen.

Einer Reutermeldung zufolge wurde Generalleutnant Pownall zum Oberkommandierenden in Persien und im Irak als Nachfolger Generals Wilson, der kürzlich zum Oberkommandierenden der Streitkräfte im Mittleren Osten bestimmt wurde, ernannt. Pownall war zuletzt Befehlshaber der britischen Streitkräfte auf Ceylon.

Nach einer Meldung aus Washington hat Präsident Roosevelt den Landwirtschaftsminister Wichard aller Befugnisse, die er als Beauftragter für die Ernährung hatte, entkleidet und sie Chester Davis übertragen. Gleichzeitig wurde eine neue Abteilung zur Kontrolle der Nahrungsmittelproduktion und der Nahrungsmittelverteilung innerhalb des USA.-Landwirtschaftsministeriums errichtet.

Die 41. Sitzungsperiode des japanischen Reichstages wurde am Freitag geschlossen. Der Reichstag behandelte und billigte in diesem Jahre insgesamt 89 Gesetzesvorlagen, die alle mit dem Kriegsgeschehen in Verbindung stehen.

Anhaltende Regengüsse verursachten in Mittelportugal, vor allem in den Tejo-Niederungen, zahlreiche Überschwemmungen. Der Tejo stieg teilweise um fünf Meter.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilh. Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt a. Z. Anzeigenpreisliste 3

Das leise Kommando

24) *Roman von Willy Harms*

So fuhr Frau Anke heimlich mit dem Fahrrad in die Stadt. Die zwölf Kilometer Entfernung wollte sie schon schaffen, und sie litt es nicht, daß ihre Tochter sie begleitete. — Schön war die Fahrt durch den meilenweiten Kiefernwald, durch den ein schnurgerader Radfahrersteig führte. Fast lief das Rad von selber.

Aber auf dem Rückweg hatte Frau Anke Pech. Es gab plötzlich einen Ruck, und sie stürzte vom Rad. Zwar konnte sie sich noch an einem der Pfähle, die den Steig säumten, festhalten, aber sie hatte heftige Schmerzen im Fußgelenk. Dann bemerkte sie die Ursache des Unfalls: die Kette am Rad war gerissen. Eine dumme Geschichte! Ein Weiterfahren war ausgeschlossen, also mußte sie die letzte Strecke — es mochte sich noch um drei oder vier Kilometer handeln — zu Fuß zurücklegen. Doch als sie ihre Pakete zusammengesammelt und wieder auf dem Gepäckträger befestigt hatte, erwies sich der Fußmarsch als eine Unmöglichkeit, denn bei jedem Schritt hatte sie starke Schmerzen. Ziemlich ratlos blickte sie umher. Kein Mensch war zu sehen. Was sollte sie tun? Sie ließ sich am Grabenrand nieder und wartete zunächst. Vielleicht brachte ein Zufall ihr Hilfe. Sie wußte nicht, ob sie lachen oder weinen sollte. Wahrscheinlich kam sie nun später als ihr Mann nach Hause. Ob er schelten würde, weil sie ohne sein Wissen die Fahrt unternommen hatte? Wenn sie sehr viel Glück hatte, kam ein Waegn aus der Stadt und nahm sie mit zurück. Aber darauf konnte sie kaum rechnen, denn eine Fahrt in die Stadt kam bei den Heidebauern nicht oft vor. Auch der Autoverkehr war auf dieser Landstraße noch recht spärlich. Es blieb nur die Hoffnung, daß ein mitleidiger Fußgänger oder Radfahrer kam und ihr irgendwie Hilfe leistete.

Wohl eine Viertelstunde wartete sie und massierte den verstauchten Fuß. Dann erschrak sie plötzlich. In ihrer Nähe knackte es im Unterholz. War das jemand, der sich auf unrechten Wegen befand?

Doch sie konnte aufatmen. Jan Lehnert sprang über den Graben und wollte die Straße überqueren. Sie mußte ihn anrufen, sonst hätte er sie gar nicht bemerkt. Schnellen Schrittes kam er auf sie zu und sah, was sich ereignet hatte. „Sie haben Unglück mit dem Rad gehabt, Frau Papenbrink? Kann ich Ihnen helfen?"

„Wir beide, mein Rad und ich, haben Beschädigungen erlitten. Die Kette ist entzwei, und ich habe mir den Fuß verstaucht." — „Ich laufe voraus und hole Hilfe!"

„Damit das halbe Dorf rebellisch wird? Wir wollen aus der Mücke keinen Elefanten machen. Aber wenn Sie keine Eile haben —"

„Ich habe unnütz im Walde umhergestrolcht. Darf ich das Rad führen?"

„Sie dürfen. Aber ich verlange mehr —" Fragend blickte er sie an. „— daß Sie als galanter Ritter mir Ihren Arm reichen." — „Verzeihen Sie, Frau Papenbrink, daß ich nicht von selber —" Lehnert errötete und schwieg.

„So", sie hakte ihn unter, „nun tragen Sie die Verantwortung. Packen Sie fest zu. Um so leichter hat es mein Fuß." Frau Anke freute sich, daß die Schmerzen jetzt, wo sie eine Stütze hatte, erträglich blieben. Nun wollte sie schon nach Hause kommen.

Jan Lehnert sagte: „Ich freue mich, daß ich Ihnen den Dienst vergelten kann, den Sie vor Monaten meiner Mutter erwiesen haben." — „Sie haben wohl nicht gern ‚Schulden'?"

Einen Augenblick überlegte er, dann verstand er sie und antwortete: „Es kommt auf den Gläubiger an."

„Sie wollen sagen, daß ich zu den Gläubigern gehöre, denen man am liebsten aus dem Wege geht?" Sie lachte ihn an.

Er schüttelte den Kopf. Es lag ihm nicht, so schnell Frage und Antwort wie die Bälle beim Spiel zu wechseln. „Bei Ihnen Schulden zu haben, ist keine Gewissenslast —"

„Warum nicht? Sind Sie dessen ganz sicher?"

„Ich glaube —", er zögerte, wußte nicht gleich das in Worte zu kleiden, was er sagen wollte — „daß Sie zu den Gläubigern gehören, die nicht nur keine Zinsen nehmen, sondern am liebsten noch draufzahlen. Meine Mutter sagte einmal, daß Sie vom Kapital lebten. Ich glaube, daß sie im Recht war. Sie haben, nach meinem Dafürhalten, mit meiner Mutter manche Ähnlichkeit." — „Erzählen Sie mir von ihr!"

„Wenn ich darf, tu' ich es gern. Ich habe sonst keinen Menschen —"

Während sie vorsichtig weiterschritten, sprach er von dem einsamen Leben seiner Mutter. „Jahrelang stand ich unter dem rätselhaften Eindruck, als ob sie täglich auf ein Wunder warte. Seit kurzem glaube ich, den Namen des Wunders zu wissen, das nie in Erfüllung gegangen ist. Sie wissen, daß die Ehe meiner Eltern geschieden wurde. Kurz vor ihrem Ende hat meine Mutter mir einen Brief geschrieben. Am Beisetzungstag habe ich ihn gelesen. Jeder Satz spricht eigentlich von einem ungestillten Sehnen. So seltsam es klingen mag, wahr dürfte es doch sein, daß sie Jahr um Jahr ein Fünkchen Hoffnung gehegt hat, Vater könne zurückkommen. Das ist das Wunder gewesen, auf das sie gewartet hat. Oft mag sie sich gesagt haben, daß ihr Wünschen sinnlos gewesen sei, aber sie konnte sich doch nicht davon befreien."

„Sie mögen recht haben mit Ihrer Vermutung, Herr Lehnert. Als ich bei Ihrer Mutter war, hatte ich einen ähnlichen Eindruck. Sie standen ihr sehr nahe?" Merkwürdig fühlte Frau Anke sich angezogen von den Worten ihres Begleiters; sie klangen wie ein Geständnis.

„Wie nahe sie mir gestanden hat, habe ich erst erfahren, als ich vom Friedhof allein in das Schulhaus zurückkehrte. Ob Sie den Brief, den meine Mutter mir hinterlassen hat, wohl gelegentlich lesen möchten?"

„Das will ich gern tun, Herr Lehnert!"

(Fortsetzung folgt)

Blick in ein Munitionswerk / Leistung für die Front

Durchdachte Organisation spart Rohstoff, Arbeit und senkt die Kosten / Der Einsatz der Frauen

Auf Veranlassung des Reichsministers für Bewaffnung und Munition, Speer, besuchten deutsche Schriftleiter ein modernes Werk der Rüstungsindustrie, das neben Panzer- und Geschützteilen vorwiegend Bomben und Granaten herstellt.

Die deutsche Rüstungsindustrie hat in ihrer Gesamtheit einen Stand der technischen Vollendung erreicht, der es ihr ermöglicht, allen Anforderungen der Front innerhalb kürzester Zeit gerecht zu werden. Die Produktionsziffern für Munition und Gerät haben eine Höhe erreicht, die überall den Verbrauch an der Front weit übersteigt. Dies ist das Ergebnis nicht nur einer allgemeinen Leistungs- und Erzeugungssteigerung, sondern zusätzlich einer zielbewußten und großzügigen Rationalisierung, die bis in die letzten und unscheinbarsten Teile und Zweige der Fertigung hinabreicht. Einige Beispiele mögen dies erläutern. Selbstverständlich sind alle gegebenen Möglichkeiten der maschinellen Verbesserung voll ausgenutzt worden, und die Maschinen-Tecknik unserer Rüstungswerke steht auf einer einzigartigen Höhe. Außerdem sorgt der laufende Erfahrungsaustausch der Werke untereinander dafür,

Der erste Niederländer mit dem Ritterkreuz
Gerardus Mooyman, Ritterkreuzträger in der Niederländischen Freiwilligenlegion, besuchte dieser Tage die Reichshauptstadt. Auf unserer Aufnahme berichtet er einem Rundfunkreporter über seine Erlebnisse. (Atlantic-Boesig, Zander-Multipl.-K.)

daß die Erfolge eines Werkes im gleichen Augenblick auch allen anderen Werken zugute kommen. Der Besuch in einem erst im Laufe des Krieges erstellten Munitionswerk war besonders lehrreich, weil hier von vornherein alle Einrichtungen modernster Art angewandt wurden.

Rationalisierung bringt Stahleinsparung

Ein besonderes Augenmerk der Rationalisierung galt der Herabsetzung der Einsatzgewichte. Sägte man früher vom Walzknüppel große Blöcke für die einzelnen Bomben und Granaten, aus denen mit erheblichem Abfall von Spänen die Munition gedreht wurde, so wird jetzt der Block, aus dem im weiteren Fertigungsgang die Granate entsteht, schon im Walz- und Schneidevorgang so klein gehalten, daß ohne nennenswerten Abfall in vereinfachtem Verfahren die Granate oder Bombe hergestellt werden kann. Bei einer Bombentype konnte das ursprüngliche Einsatzgewicht beispielsweise um ein Drittel vermindert werden, d. h. aus der gleichbleibenden Menge Rohstahl konnte nun eine ungleich höhere Zahl von Bomben dieses Kalibers erzeugt werden.

Ofenleistung um ein Mehrfaches erhöht

Ein Engpaß besonderer Art in der Fertigung besteht gelegentlich bei den Öfen. Ein Ofen vermag eben immer nur eine gleichbleibende Menge Stahl zu fassen, und nicht immer ist es möglich, eine weitere Zahl von Öfen in den Herstellungsgang einzuschalten. Durch die genannte Verminderung der Einsatzgewichte konnte indessen in verschiedenen Fällen die Ofenleistung um ein Mehrfaches der bisherigen Leistung erhöht werden. Eine Umstellung, die erheblich materialsparend wirkte, war es ferner, daß man die Walzblöcke für die Granaten vom Walzknüppel nicht mehr sägte, sondern in einem besonderen Verfahren brach. Beim Sägevorgang gingen früher stets an jeder Sägestelle 6 mm Stahl verloren, die durch das Sägen verspant wurden. Dieser Verlust wird durch das Brechen völlig ausgeschaltet. Bei 100 000 Stück macht das mithin rund 600 Meter Walzknüppel aus — und die Produktion geht nicht allein in die Hunderttausende, sie geht weit darüber hinaus.

Verblüffender Erfolg in der Schreinerei

Es ist beachtlich, daß alle diese Verbesserungen erzielt wurden, ohne daß dadurch der Gas- oder Stromverbrauch des Werkes vermehrt wurde. Die Erhöhung der Ofenleistungen erfolgte bei gleichem Gas- bzw. Wärmeverbrauch. Am sinnfälligsten tritt die Umstellung in der Werkschreinerei bei der Herstellung eines Bombenzubehörteils in Erscheinung: die gleiche Arbeitsleistung, die früher von 72 Arbeitskräften und 26 Maschinen bei einem Stromverbrauch von 160 kwh erzielt wurde, erstellen jetzt 16 Arbeitskräfte mit drei Maschinen, aber nur 18,8 kwh. Deutlicher kann der Erfolg der sorgfältig geplanten Rationalisierung nicht gezeigt werden!

Das Menschenproblem

Die menschliche Seite der Produktion bedurfte einer zusätzlichen sorgfältigen Planung und Ausrichtung. Gerade dieses Werk ist mitten im Kriege errichtet worden; es konnte sich also nicht wie viele andre Werke, die auf die Kriegswirtschaft umgestellt wurden, auf einen Stamm von Fachkräften und mit allen Einzelheiten vertrauten Werksarbeitern stützen, sondern mußte mit Arbeitskräften beginnen, die von anderen Werken abgegeben worden waren, und mit Ausländern. An der Gesamtbelegschaft haben die Ausländer in diesem Werk einen Anteil von rund 78 v. H. Was das bei den sprachlichen Schwierigkeiten — sie gehören rund 17 Nationen an — und angesicht der sehr verschiedenen Fachbildung ausmacht, ist für Außenstehende schwer vorstellbar. Trotzdem war es möglich, den Anteil der menschlichen Arbeitskraft zu vermindern durch die Anwendung aller den ständigen Fluß der Arbeit fördernden Maschinen. Eine Zahl mag dies verdeutlichen. Auf je 1000 abgenommene Bomben nur eines Kalibers entfiel im Durchschnitt der Verarbeitung zwischen Walzknüppel und Verladung der fertigen Bombe anfänglich die Arbeitsleistung von 56, jetzt aber nur noch von 28 Arbeitern. Daß dies möglich war, läßt darauf schließen, daß alle ausländischen Arbeiter sich willig in den Gesamtrahmen des Werkes eingeordnet haben.

Feinarbeit durch Frauenhände

Die Frauenarbeit hat in diesem Werk keinen besonders hohen Anteil. In den weiten Hallen, in denen auf den Bändern die schweren Stücke gleiten oder das glühende Eisen aus den Öfen und Schmiedepressen spritzt, sah man keine einzige Frau. Das ist Männerarbeit. Nur dort, wo die Feinarbeit an den fertigen Stücken erfolgt, standen Frauen an den Bändern — mit dem Farbpinsel oder der Nummernstanze in der Hand. Ihnen zur Seite immer ein Mann, der die körperlich schwere Arbeit der Zureichung vollzog. Nur in einem einzigen großen und hellen Raum saßen für sich allein etwa 30 Frauen, die auf Grund der neuen Aktion in das Werk gekommen waren. Sie arbeiten an einer neuen Waffe, deren Fertigung man wegen der Geheimhaltung nicht in die Hände von Ausländern legen wollte. Sie saßen in sauberen Kleidern an sauberen Bänken und leisteten nur Feinarbeit. Im ganzen hat sich die deutsche Frau sehr schnell in ihre neuen Aufgaben hineingefunden. Teilweise schon nach drei Tagen arbeiten die Frauen mit ihren Meßgeräten wie Männer, die jahrelang an der Fließfertigung stehen. Im allgemeinen beträgt die Anlernzeit rund 14 Tage.

Preise und Kosten

Dieser Querschnitt durch die Bemühungen der deutschen Rüstungsindustrie, mit geringstem Aufwand den größten Erfolg zu erzielen, mag abgeschlossen werden mit einem Hinweis auf Preise und Kosten. Dieses Werk, in dem an nichts gespart worden ist, das die modernsten Anlagen und Methoden benutzt, hat die niedrigsten Preise innerhalb der gesamten Munitionsherstellung. Alle kostensparenden Elemente sind berücksichtigt worden, von der Material- und Rohstoffersparnis angefangen bis zur Verminderung und Verhinderung jedes unnötigen Weges innerhalb des Werkes. Selbst die Wege der Arbeiter zwischen Umkleideraum, Werkkantine und Arbeitsplatz waren Gegenstand sorgsamer Überlegungen. Beträchtliche Reserven an Rohstoff und menschlicher Arbeitskraft sind dadurch freigesetzt worden, weitere Reserven werden durch neue Verfahren, die bereits in der Entwicklung stehen, noch mobilisiert werden. So gesehen, ergibt sich ein Bild höchster Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft innerhalb der deutschen Kriegswirtschaft. Sie wurde erreicht durch straffe Arbeitsdisziplin, der sich vom Betriebsführer bis zum jüngsten Angehörigen der Umschulungs- oder Lehrwerkstatt niemand entzogen hat. Diese Haltung verbürgt Erfolg und Endsieg.

Sturmangriff an einem Brennpunkt der Kämpfe im Osten
(PK.-Aufn.: SS-Kriegsberichter Prof. Petersen, Z.)

Vision eines Trinkers

Karikatur: Kießlich/Dehnen-Dienst

Weiße Mäuse? — — Nein, Roosevelt, der Erbschleicher . . .!

Der alte Moorwolf

Skizze von Leon Frhn. von Campenhausen

Schon seit Wochen liegt eisige Kälte über den Schneefeldern. In den Kiefernstämmen, die auf der tiefverschneiten Moosinsel stehen, knallt der Frost.

Im unbestimmten Licht des abnehmenden Mondes bewegt sich am Inselrand eine graue Gestalt. Sie schiebt sich an den tiefverschneiten Zwergweidenbüschen entlang und tritt langsam auf das Moor hinaus. Ein hungernder Wolf. Seine Flanken sind eingefallen, sein Haar ist glanzlos, und in seinen Augen spiegelt sich Angst.

Seit er tags zuvor die kleine elende Maus erwischte, hat er nichts mehr gefressen. Die Schneehasen haben ihr Lager nicht verlassen. Die Hunde im Dorf werden an der Kette gehalten, und die Füchse stecken bei der Kälte im warmen Bau.

Die Elche, ja, die würden wohl zu finden sein. Aber da kann er allein nichts ausrichten. Er kennt die stahlharten Vorderhufe dieser Waldesrecken und weißt, wie gut sie sie zu gebrauchen wissen. Er kennt aber auch seine eigenen Kräfte und überschätzt sie nicht. Da hilft nur gemeinsames Vorgehen mit zahlreichen Artgenossen.

Er, der alte Moorwolf, wird dann schon den Plan entwerfen und die Schar anführen. Er wird schon dafür sorgen, daß im richtigen Augenblick der schwächste der Elche von der Gruppe abgetrennt, gleichzeitig rechts und links angegriffen und mit durchbissener Kehle niedergezogen wird.

Als der alte Wolf daran denkt, zieht er die Lefzen hoch, und wässeriger Speichel tropft in den Schnee. Plötzlich setzt er sich in Bewegung und trabt mit hängender Rute auf die freie Fläche hinaus. Jetzt hält er inne, hebt den Kopf, öffnet den Fang. „Uuuh!" tönt es in die eisige Mondnacht. Von fern antwortet es: „Uuuh!"

Der Mond steigt höher. Was huscht dort schattenhaft an den schwarzen Stämmen entlang? Lautlos, in langen, wiegenden Sätzen nähert sich ein Wolf. Er stutzt, erkennt seinen Kameraden und schnürt langsam näher.

Jetzt springt er vor und berührt mit seiner Nase das Ohr des alten Moorwolfes, dessen Geheul ihn herbeigelockt. Dann traben beide davon, über das weite Schneefeld. Einer dicht hinter dem anderen. Der hintere genau in des vorderen Spur. Hin und wieder bleiben sie stehen, erheben die Köpfe und heulen. Denn es müssen noch mehr Gefährten gerufen werden, damit der Angriff auf den Elch gelingt . . .

Eine Frontschau im Berliner Zeughaus

Im Berliner Zeughaus wird am 26. März eine Schau eröffnet, die das ungeheure Ausmaß und die Vielfalt der sowjetischen Kriegsrüstung veranschaulicht und dem Besucher die tödliche Gefahr sinnfällig vor Augen führt, die der Bolschewismus für Europa bedeutet.

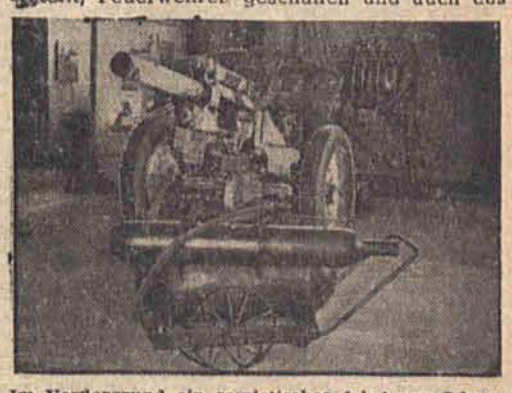
Die Ausstellung ist der Heeresgruppe Mitte gewidmet. Eine Tafel verkündet, daß diese Kampfgruppe bis Ende des Jahres 1942 an der Ostfront über zwei Millionen Gefangene eingebracht hat, rund 19 600 Geschütze und 17 600 Panzer eroberte oder zerstörte. Kartenbilder zeigen den Siegesweg der Truppe, Ortsnamen werden lebendig, an die sich die Erinnerung an siegreiche Schlachten knüpft: Orel, Rschew, Wjasma, Brjansk, und die Namen siegreicher Heerführer, die die Kriegsgeschichte immerdar ehrenvoll nennen wird: Generalfeldmarschall von Bock, von Kluge und von Weichs, Generaloberst Huth, Reinhard, Guderian, Schmidt, Model, Strauß und General Heinrich.

Der Kampf war nicht leicht, und wir sehen aus den aufgestellten Waffen, wie gewaltig die Sowjets sich für ihren Angriff vorbereitet hatten. Draußen im Kastanienwäldchen stehen die schweren erbeuteten Tanks, weil die Fundamente des Zeughauses den Druck dieser Gewichte nicht auszuhalten vermöchten. Wir sehen im Bilde, wie sie an ihre 52-Tonner im Winterkrieg Schützenschlitten anhängten; wir sehen aber auch, wie sie besonders für den Bandenkampf ausgerüstet waren. Gerade für diese Zwecke eignet sich ein eigens konstruiertes lautloses Gewehr, das durch Gummipfropfen den Schall dämpft, so daß er schon in drei Meter Entfernung merklich verringert ist. Der Nachteil dieser Bandenflinte besteht allerdings darin, daß sie nur auf dreihundert Meter schießt. Da sind weiter ausgestellt die sowjetischen Propagandabomben, die Pferdegasmasken und die seltsamen Tarnanzüge in Grün und Braun. Da sind auch Schwimmanzüge für Pioniere und Schirmanzüge zum Überwinden von Starkstromhindernissen. An die Zeiten des Mittelalters erinnern die Morgensterne, gespickt mit eisernen Nägeln, und die Totschläger mit Bleifüllung. Weiter sind bemerkenswert die berüchtigten Zeitzünder, die ferngezündet werden und zum Teil erst nach 35 Tagen krepieren.

Der „Minenhund", einer der heimtückischen Kampfmittel der Bolschewisten. Die Hunde werden dazu abgerichtet, unter deutsche Panzer zu kriechen, wobei die auf dem Rücken des Tieres angebrachte Mine durch eine Auslösevorrichtung zur Explosion gebracht wird. (Foto: Scherl, Z.)

Unerschöpflich ist das Arsenal, das die Sowjets für den Minenkrieg angelegt hatten. Da gibt es Minen verschiedenster Art, von der einfachsten bis zur kompliziertesten Konstruktion: elektrische Minen, Stockminen, Infanterieminen und die berüchtigten Molotow-Cocktails. Da lag plötzlich auf der Landstraße ein Federkasten. Kein Kind hatte ihn liegenlassen. Wenn ihn einer von unseren Soldaten — die allerdings rechtzeitig gewarnt waren — aufgenommen hätte, so wäre ihm eine Sprengladung ins Gesicht geflogen. Das klingt wie eine Ausgeburt krankhafter Phantasie, aber es ist leider Wirklichkeit, und jeder Zeughaus-Besucher kann sich durch eigenen Augenschein davon überzeugen.

Erfreulicherweise zeigt diese Frontschau auch angenehmere Bilder. Sie veranschaulicht, wie unsere Soldaten sich im Ostland und im Ostwinter so gut eingerichtet haben, wie es eben ging: Unterkünfte, Bunker verschiedenster Art, die Winter- und Tarnkleidung der deutschen Soldaten. Weiter wird die enge Verflechtung zwischen Wehrmacht und Wirtschaft deutlich. Der Befehlshaber des Heeresgebiets Mitte sorgt an allen Ecken und Enden und hilft, wo er nur helfen kann. Da werden die Bauern zur Landbestellung aufgefordert, und es werden ihnen gute Ratschläge gegeben — die besseren Erträgnisse kommen ihnen selbst zugute, da sie nun nicht mehr unter sowjetischer Herrschaft zu fronen brauchen. In Smolensk sind allein 200 neue Schulen eingerichtet worden. Zahlreiche Wohnungen wurden wieder erstellt, Feuerwehren geschaffen und auch das



Im Vordergrund ein sowjetischer fahrbarer schwerer Flammenwerfer; dahinter eine Haubitze 12,2 cm. (Foto: Scherl, Z.)

kirchliche Leben wurde in jeder Weise gefördert.

Schon einmal haben deutsche Soldaten hier kämpfen müssen, wenn auch nicht für das deutsche Volk, sondern für fremde Eroberer. Es ist ein symbolisches Zeichen, daß der deutsche Soldat Albert Böttcher hier einen napoleonischen Adler aus Bronze fand, der einstmals die Patronentasche eines westfälischen Infanteristen schmückte. Damals mußten deutsche Soldaten für Napoleon kämpfen. Heute kämpfen sie einen siegreichen Schicksalskampf, für ihr eigenes Volk und für eine glücklichere Zukunft Europas.

Tag in Litzmannstadt

Schiffsmodellbau im Schulunterricht

Der Reichserziehungsminister hat auf Wunsch des Oberkommandos der Kriegsmarine angeordnet, daß an den Schulen, an denen die Voraussetzungen es zulassen, der Schiffsmodellbau in den Unterricht eingegliedert wird. Er kommt in Betracht in den Volksschulen im achten Schuljahr und in den diesem Alter entsprechenden Klassen der Haupt-, Mittel- und höheren Schulen. In der Einführung zu dieser Verordnung weist der Minister darauf hin, daß auf den Ozeanen unsere Seemacht, besonders die tapfere U-Boot-Waffe, den Kampf um die Entscheidung führt und daß unsere Jugend begeisterten Anteil an diesen tapferen Taten nimmt.

Allerlei am Wasserring!

Ein reichhaltiges Programm wird morgen, Sonntag, alt und jung auf dem Wasserring unterhalten. Ab 15 Uhr werden in bunter Reihe sportliche, artistische sowie musikalische Darbietungen geboten. Die aufgestellten Fahr- und Schaugeschäfte werden bereits heute, 14 Uhr, geöffnet.

Auch in den Hauptstraßen haben die größeren Geschäfte ihre Schaufenster wieder als WHW.-Fenster erstellt. „Alles fürs Kriegs-WHW.!" lautet die Parole zu den Sammeltagen der DAF. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Reichsbüchereistelle. Durch Erlaß des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung lautet die Bezeichnung der Saatl. Volksbüchereistellen in Posen, Hohensalza und Litzmannstadt ab 1. April 1943: Reichsbüchereistelle für den Regierungsbezirk Posen—Hohensalza—Litzmannstadt.

Auszeichnung. Dem Obergefreiten Alfons Voller aus Litzmannstadt, Ostlandstraße 114, ist das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

Für das Deutsche Rote Kreuz. Die Gefolgschaft eines hiesigen Werkes hat einen Betrag von 1500 RM., der für KdF.-Reisen gespart war, dem Deutschen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt.

Sonderzeugnisse für vorzeitig einberufene Lehrlinge. Ein Handwerkslehrling, der einberufen wird und nicht wenigstens zweieinhalb Jahre seiner Lehrzeit zurückgelegt hat, darf nicht zur Gesellenprüfung zugelassen werden. Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat jetzt für solche Lehrlinge Sonderzeugnisse eingeführt, die der Lehrherr ausstellt und die Innung bestätigt. Das Sonderzeugnis gibt nach dem Kriege einen Anhalt dafür, welche besonderen Ausbildungsmaßnahmen bei dem Lehrling nötig sind.

Wir verdunkeln von 19.05 bis 5.10 Uhr.

Volksabstimmung mit der Sammelbüchse!

Schaffende sammeln, Schaffende geben! / Ein Aufruf des Gauobmannes der DAF.

Totaler Krieg heißt totaler Einsatz. Das deutsche Volk ist zum Einsatz aller Kräfte bereit und entschlossen, alles zu tun, was dem Waffensieg dient.

Tausende und aber Tausende neuer schaffender Hände sind in den Werken und Fabrikhallen unermüdlich tätig, dem deutschen Soldaten an der Front die Waffen in die Hand zu geben, deren er in seinem Kampf für die Heimat und Großdeutschland bedarf. Der Bauer auf dem Land schafft und sichert die Ernährung des deutschen Volkes; hart und entschlossen steht die schaffende Heimat der kämpfenden Front zur Seite.

Die am 27. und 28. März von der DAF. durchgeführte WHW.-Reichsstraßensammlung wird die Härte und Entschlossenheit der schaffenden deutschen Menschen, den unerschütterlichen Willen zum Sieg auch im gesamten Wartheland erneut zum Ausdruck bringen. Gleich einer machtvollen Volksabstimmung wird diese WHW.-Straßensammlung ein Bekenntnis zum Führer und zur deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft sein.

Aus dem totalen Einsatz der Hände und Herzen deutscher Menschen wird die Gebefreudigkeit sich von niemandem beschämen lassen eingedenk des heroischen Kampfes unserer Soldaten an den Fronten, die ihr Letztes und Höchstes für Sieg und Zukunft der deutschen Heimat geben.

Unerschütterlich ist der Wille zum Sieg, unser Glaube an die deutsche Gebefreudigkeit unter der alten Parole: Schaffende sammeln, Schaffende geben!

Heil Hitler!

Dr. Derichsweiler,
Oberbereichsleiter der NSDAP.

Diebesbande stahl Schweine und Kleinvieh

Einbrüche in Häuser, Scheunen und Ställe / Verkauf hinten herum an Schleichhändler

Zahlreiche Ortschaften und Bauernhöfe in der Umgebung Posens und Litzmannstadts waren im Laufe des letzten Jahres von Diebesbanden heimgesucht worden, die es besonders auf alle Arten von Kleinvieh abgesehen hatten. Sie erbrachen Häuser, Scheunen, Ställe und entwendeten — neben einigen Schweinen — Hühner, Enten, Kaninchen, die größtenteils durch Hehler im Schleichhandel abgesetzt wurden.

Mehrere Gruppen dieser Schädlinge hatten sich in den letzten Wochen vor den Sondergerichten Posen und Litzmannstadt zu verantworten, die dem gefährlichen, die Landbevölkerung in Angst und Schrecken versetzenden Treiben der Banden ein Ende machten.

Der Haupttäter der ersten Bande, der Pole Anton Kaminiczny aus Langenwalde, verübte teilweise zusammen mit dem Polen Andrzej Dudziak und dessen Ehefrau Maria nicht weniger als 46 solcher Tierdiebstähle, deren Beute größtenteils durch die Hehlerin Stefania Mrowczynski aus Langenwalde im Schleichhandel abgesetzt wurde.

Das Sondergericht in Posen verurteilte Kaminiczny und Dudziak zum Tode, während die Ehefrau Dudziak und die Mrowczynski mit je 6 Jahren Zuchthaus bestraft wurden.

Die aus den Polen Jan Rzanek, Andrzej Wilinski, Josef Folusniak und zwei anderen bestehende weitere Gruppe erbeutete in 11 Diebstählen insgesamt drei Schweine, 73 Hühner, 28 Enten und ein Schaf, die die Hehlerin Henryka Kolodzejczyk zu hohen Preisen abnahm und im Schleichhandel absetzte. Das Sondergericht in Litzmannstadt verurteilte Rzanek, Wilinski und die Kolodziejczuk zum Tode, Folusniak, der bei der Ausführung der Diebstähle im Hintergrund geblieben war, zu sechs Jahren Straflager.

Schließlich erhielt eine dritte Gruppe von Kleintierdieben, nämlich die Polen Wojciech Kawka und Stanislaw Rosik aus Alexanderhof, mit acht und fünf Jahren Straflager ihre wohlverdiente Strafe. *Ba.*

Bachs Brandenburgische Konzerte

Im heutigen Kammerkonzert in der Städtischen Musikschule erklingen zwei der sechs Brandenburgischen Konzerte von Bach, und zwar die Konzerte Nr. IV und VI. Sie verdanken ihre Entstehung einer Anregung des Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg, der Bach zur Komposition einer Reihe von Stücken für seine Hauskapelle aufforderte. Die hohe Leistungsfähigkeit dieser Kapelle und ihrer einzelnen Mitglieder ermöglichten es Bach, von den einzelnen Spielern weit mehr zu fordern, als sonst üblich und möglich war: bei aller Strenge der Form ist jedes Instrument solistisch behandelt und gibt seinem Meister die Möglichkeit zu virtuosenhaftem Hervortreten.

Aber nicht in diesen — mehr äußerlichen — Qualitäten sehen wir heute den Wert und die Bedeutung dieser Konzerte. Sie gehören mit ihrer gestrafften Form, der Kunst der kompositorischen Arbeit und der Fülle der Empfindungen, die sich in ihnen ausspricht, zu den Meisterwerken Bachscher Kunst, ja der Orchestermusik überhaupt. War doch die Form des Konzerts zu Bachs Zeit diejenige, in der sich der Instrumentalkomponist am freiesten entfalten konnte — wie später bei den Wiener Klassikern in der Sinfonie. Ihrem Stil nach gehören sie dem Hochbarock an; die Bestimmung der Konzerte als höfische Unterhaltungsmusik bedingt den überwiegend heiteren und unbeschwerten Charakter der einzelnen Teile.

Die heutige Aufführung in der Musikschule bringt die beiden Konzerte Nr. IV und VI in kammermusikalischer Besetzung und — soweit dies durchführbar ist — mit alten Instrumenten (Gamben, Blockflöten und Cembalo).

Eine Sonate für Viola da gamba und Cembalo von Händel vervollständigt die Vortragsfolge. Das Werk gehört zu den frühesten Kompositionen Händels, in denen die Eigenart des Meisters kaum zu erkennen ist und wurde wahrscheinlich während seiner ersten Italienreise (1706—09) komponiert.

Dr. H. Fiechtner

Rndfunk am Sonnabend

Reichsprogramm: 14.15: Heitere Unterhaltungsweisen. 16.00: Bunter Sonnabend-Nachmittag. 18.00: Hörszene. 20.15: Tänzerische Zeitmusik. 21.00: „30 beschwingte Minuten." 21.30: Bunter Melodienreigen. — Deutschlandsender: 17.10: Deutsch-italienische Konzertmusik. 20.15: Oper, Operetten, Konzert.

Reichssendung zur Jugendverpflichtung

Sendung am Vorabend als ständige Einrichtung ist auch für die Zukunft geplant

Im Rahmen der kulturellen Veranstaltungen am Vorabend der Verpflichtungsfeiern bringt der Großdeutsche Rundfunk am Sonnabend, 27. März, von 19.20 Uhr bis 20.00 Uhr eine festliche Sendung „Jugend des Führers". Sie wendet sich besonders an die zur Verpflichtung gelangenden Jungen und Mädel und deren Eltern. Im Mittelpunkt der Sendung steht die Jugendzeit des Führers nach Erzählungen aus seinem Buch „Mein Kampf". Chöre, Orchestermusik und Dichtung unserer Zeit tragen zur Ausgestaltung dieser Sendung bei, die zu einem alljährlich wiederkehrenden Brauch am Vorabend der Verpflichtungsfeiern werden soll.

U-Boot-Kommandant am Sehrohr

In der neuen deutschen Wochenschau

Was soldatische Haltung ist, das sieht man einmal wieder sehr deutlich in der neuen Wochenschau. Und alle, die glauben, sie hätten etwa durch den Verlust ihrer Möbel ein überschweres Opfer gebracht, die sollten sich einmal ansehen, was es heißt, im Osten an der Angriffsfront zu stehen. Die Männer, die sich in den Straßen von Charkow meterweise voranarbeiten, die kennen nichts anderes mehr, als durchhalten und sich behaupten. Das ist soldatische Haltung.

Für die Haltung des echten Frontsoldaten gibt es noch ein weiteres Beispiel in dieser Wochenschau. Wir sehen einen jungen U-Boot-Kommandanten während des Einsatzes auf ein englisch-amerikanisches Großgeleit im Atlantik. Es gibt vielleicht nichts Militärischeres, als diesen Kapitänleutnant, der noch einmal alles überprüft und dann die tödlichen Torpedos abschießt. Mit Ruhe und Gelassenheit wird der unvermeidliche Wasserbombenangriff der Zerstörer, deren Schrauben in unheimlicher Nähe zu hören sind, überwunden, die kleinen Schäden im Schiff behoben, und nach kurzer Zeit kann die Mannschaft mit ihrem Kommandanten auf offener See den Erfolg ihrer Gemeinschaftsleistung mit eigenen Augen sehen. Das feindliche Schiff versinkt, zu Tode getroffen, mit seiner Ladung.

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Der Hochtourist"

Der freiheitsdürstende Ehemann, der sich einer Notlüge bedient, die ihm nachher schwer zu schaffen macht, ist ein dankbares Objekt für das Lustspiel. In dem Film spielt Joe Stöckel die Rolle des Waschlappen, wie er im Buche steht. Es geht recht abwechselungsreich her, und man kann sich über mangelnde Buntheit der Handlung nicht beklagen. Das beste aber ist, daß man lachen muß, und zwar ausgiebig. — Im Beiprogramm nimmt ein Kulturfilm über Nestbaukünstler unter den Vögeln gefangen. Die Arbeit der Beutelmeise dürfen wir ganz nahe und ausführlich bewundern. („Casino".)

Georg Keil

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung. Der Kreisausbildungsleiter. Sonntag 10.30 Uhr treten Fahnenträger mit je einem Begleiter der Ortsgruppen Fridericus, Hindenburg, Meisterhaus, Wasserring, Quellpark, Ludendorff, Sporthalle, Waldschloß, Clausewitz, Spinnlinie, Moltke und Blücherplatz vor der Sporthalle im HJ.-Park an. Anzug: Uniform, Braunhemd.

Og. Heerstraße. Dienstag 19.30 Uhr Parteiheim, Usedomstraße 30, Schulung. Teilnahmepflichtig alle Parteigenossen und Mitarbeiter. **Og. Helenenhof.** Sonnabend 19.30 Uhr Sulzfelder Str. 130 Zellenabend.

Ein neues Werk wird erfolgreich aufgeführt

Das Sinfonie-Orchester spielte Drwenskis 1. Sinfonie, Brahms, Locatelli und Weber

In der Reihe zeitgenössischer Orchesterwerke, die uns das Städtische Sinfonie-Orchester unter der Leitung von Musikdirektor Bautze während der letzten Zeit vermittelte, vertritt die Sinfonie I in E von Walter Drwenski jene Richtung, die sich bewußt an die Formwelt der Bachzeit anlehnt und so zu einer neuen Art eigenen Musizierens gelangt, die sie deutlich von der Musik des ausgehenden 19. Jahrhunderts unterscheidet. Suchte man nach Vorbildern in der jüngsten Vergangenheit, so wäre vielleicht Max Reger zu nennen. Es ist nicht weiter verwunderlich, daß der Klangcharakter von Drwenskis Sinfonie von der Orgel bestimmt ist, mit der den Komponisten sein Beruf als Organist an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche verbindet und für die er eine große Anzahl Kompositionen geschaffen. Diese registermäßige Behandlung der Instrumentengruppen tritt in jedem der vier Sätze deutlich zutage, am schönsten im ersten Teil, wo, nach der kraftvollen Maestoso-Einleitung mit ihrem streng durchgehaltenen Rhythmus, das Thema nacheinander in den Streichern, den Blech- und Holzbläsern fugiert wird. Das Werk als Ganzes machte einen sehr geschlossenen Eindruck und fand den begeisterten, ungeteilten Beifall der Zuhörer, der den Komponisten und den Dirigenten mehrmals aufs Podium rief. Die Wiedergabe durch das Orchester unter der umsichtigen Leitung von Adolf Bautze war mustergültig, was auch der Autor des Werkes dankbar bestätigte.

Zwei Berliner Gäste waren die Solisten in Brahms Doppelkonzert, op. 101: Helmut Zernick, Nationalpreisträger für Violine 1940, 1. Konzertmeister der Berliner Staatsoper, und Arthur Tröster, 1. Solocellist der Berliner Philharmoniker. Meisterliche Beherrschung ihrer Instrumente, sichere und vornehme künstlerische Gestaltung der Solopartien und harmonisches Zusammenspiel verhalfen dem selten gehörten Werk zu begeisternder Wiedergabe. Die bestimmte und schwungvolle Leitung von Musikdirektor Bautze ließ uns alle Längen und technischen Klippen des 1. Satzes vergessen; er gestaltete weich und einfühlsam die breitausgeschwungene Melodie des Andante und entfesselte im Vivace alle guten Geister fröhlichen Musizierens. Das Orchester bot — begleitend und als selbständiger Klangkörper — eine ganz ausgezeichnete Leistung und paßte sich seinem Leiter und den Solisten sinnvoll an.

Das Konzert wurde durch Locatellis „Lamento e Consolatione" für Streichorchester eingeleitet und schloß mit einer prachtvollen und beschwingten Wiedergabe von Webers Freischütz-Ouvertüre, diesem ewig gültigen Musikstück romantischer Kunst. Dr. H. Fiechtner

Wirtschaft der L. Z.

Europas Arbeitspotential ist das stärkste der Welt

Das Aufgebot des Reiches und der Einsatz der ausländischen Arbeiter für den Krieg

Als jetzt gerade vor einem Jahr auf Grund eines Führererlasses Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel zum Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz bestellt wurde, da mochte mancher glauben, Deutschlands Arbeitsreserven seien bereits am Ende angelangt. Bestärkt schienen diese Unwissenden noch dadurch, daß zugleich der Großeinsatz ausländischer Arbeiter, vor allem aus den neubesetzten Ostgebieten, begann, und zu den vorher schon beschäftigten Hunderttausenden ein Mehrfaches hinzukam, um in der deutschen Kriegswirtschaft tätig zu sein. Heute weiß und sieht auch der letzte Deutsche, daß noch ungeahnte Reserven nicht allein in unserem Volk selbst, sondern ebenso auch in dem der Gesamtkriegswirtschaft Europas dienenden und unter unserer Führung stehenden Ländern unseres Kontinents stecken. Die Totalmobilisierung aller Arbeitsreserven hat ein Ausmaß angenommen, von dem die meisten sich kein zumindest zahlenmäßig fundiertes rechtes Bild machen können. Erst nach und nach wird man seine Auswirkungen bemerken können, zumal ja der Einsatz dieser gewaltigen Reserven schon aus technischen Gründen nicht gleichzeitig, sondern auch erst nach und nach erfolgen kann und wird, ebenso wie selbstverständlich auch noch eine letzte und allerletzte Reserve uns gegeben ist. Denn wie im Kampf der Waffen schließlich — bildhaft gesprochen — das letzte Bataillon die Entscheidung herbeiführt, so auch in der nicht minder wichtigen Rüstungserzeugung, wo es darum geht, den Waffen der Feinde immer neue und bessere und mehr entgegenzustellen. Deutschlands einmal errungener Rüstungsvorsprung läßt es sich — das hat der Führer und das hat der Reichsmarschall mehr als einmal betont — nicht mehr nehmen. Mögen unsere Feinde in noch so starkem Maße vor allem mit ihrem Arbeits- und Erzeugungspotential hausieren gehen — sie schieben den Zeitpunkt der entscheidenden Wirksamkeit sowieso schon immer weiter hinaus —, wir wissen, daß auch bei ihnen nur mit Wasser gekocht wird. Ohne es zu unterschätzen, kennen wir das Arbeits- und Rüstungspotential unserer Gegner ziemlich genau und wissen, inwieweit es sich um Phantasiezahlen handelt, um Wunschträume, oder meistens nur um einfachen Bluff den eigenen und den anderen Völkern gegenüber. Wir kennen aber besser, wesentlich besser als sie unser eigenes Arbeitspotential, das heute nicht mehr allein das unseres Großdeutschen Reiches, sondern fast eines ganzen Erdteils ist. Wir wissen, daß das unter unserer Führung wirtschaftlich den Kriegserfordernissen entsprechend organisierte Europa die größte Wirtschaftsmacht der Welt ist und über ein Arbeitspotential, mehr noch qualitativ als quantitativ, verfügt, das unsere Feinde nie werden erreichen können.

Einige Zahlen über Bevölkerung und Arbeitskräfte der der europäischen Wirtschaft unter deutscher Führung dienenden Länder und Gebiete der Achsen- und Antikominternmächte sowie der besetzten Gebiete mögen einmal Einblick geben in das gewaltige Arbeitspotential, das uns zur Verfügung steht.

Das Großdeutsche Reich (einschließlich Protektorat und Generalgouvernement) hat — nach den letzten amtlichen Vorkriegszahlen — eine Einwohnerzahl von mehr als 110 Millionen. Seine Verbündeten in Europa (Italien mit 44, Rumänien mit 17, Ungarn mit 15, Finnland mit 4 und die Slowakei mit knapp 3 Millionen) weisen eine solche von etwa 83 Millionen auf, zu denen noch die Zahlen der Bewohner der besetzten Gebiete, die ja jetzt ebenfalls in hohem Maße für die europäische Gesamtwirtschaft des Krieges eingesetzt werden, mit etwa 138 Millionen kommen. Es sind dies aus dem Westen und Norden Frankreichs mit etwa 40, Niederlande 9, Belgien 8 und Norwegen mit 3 Millionen, aus dem Osten und Südosten die Ukraine mit etwa 40, Weißruthenien und die Baltenländer mit etwa 16 Millionen, der kroatisch-serbische Raum mit etwa 15 und Griechenland mit über 7 Millionen. Nicht vergessen seien aber auch die uns befreundeten, nichtkriegführenden Länder Bulgarien (fast 7) und Spanien (etwa 25 Millionen), deren Wirtschaft uns ebenfalls zu wesentlichen Teilen zur Verfügung steht.

Bei einem Verhältnis der Arbeitskräfte zur Bevölkerung von durchschnittlich etwa 45 v. H. (es wechselt zwischen etwa 40 und mehr als 50 v. H. in den einzelnen Gebieten) stehen insgesamt rund 168 Millionen Arbeitskräfte — bei 366 Millionen Bewohnern — für das Arbeitspotential Europas, das gegen unsere britisch-amerikanisch-sowjetischen Feinde eingesetzt werden kann, zur Verfügung. Und daß sie gut genutzt werden, dessen können unsere Feinde gewiß sein, ebenso wie sie alsbald schon die neuen Divisionen aus den in Millionenzahl freigestellten Arbeitskräften verspüren werden. H. L.

L. Z.-Sport vom Tage

Die deutschen Sportler trauern um den toten Reichssportführer

Aufbahrung erfolgt im Reichssportfeld / Der Sportbetrieb am Sonntag ruht nicht

Das Ableben des Reichssportführers wird von der deutschen Sportbewegung mit starker innerer Anteilnahme empfunden. An der Stätte langjährigen Wirkens, auf dem Felde hoher olympischer Ehren und Siege, dem Reichssportfeld, am Fuß des olympischen Turmes, von dem einst die eherne Glocke die Jugend der Welt zum letzten friedlichen Wettstreit rief, wird der Reichssportführer von der großen Gefolgschaft des Sportes Abschied nehmen.

Am Sonntag, 28. 3., erfolgt im Reiterhaus des Reichssportfeldes die Aufbahrung des verstorbenen Reichssportführers. In der Zeit von 11 bis 17 Uhr wird Gelegenheit sein, von dem Manne Abschied zu nehmen, der den deutschen Sport in rastloser Tätigkeit seit 1933 führte. Eine Wache seiner Sportkameraden wird ihm die letzte Ehre erweisen.

Der Sportbetrieb des kommenden Sonntags wird, wie es im Sinne des verstorbenen Reichssportführers liegt, durchgeführt. Auf allen Sportplätzen und -stätten wird die Fahne des NSRL. auf halbmast gesetzt. Alle Veranstaltungen werden selbstverständlich in würdigem Rahmen durchgeführt werden. 20 Minuten nach Beginn der Veranstaltungen werden die Spiele auf eine Minute unterbrochen, die dem Gedenken des verstorbenen Reichssportführers gewidmet ist.

Winterwettkämpfe der JM.-Sportdienstgruppen

Die Banne Litzmannstadt (663) und Litzmannstadt-Land (664) führten die Wettkämpfe der JM.-Sportdienstgruppen durch, die für das Winterhalbjahr 42/43 von der Reichsjugendführung ausgeschrieben waren. Die JM.-Sportdienstgruppen, die in vorbildlicher Weise von den Gemeinschaften des NSRL. betreut werden, waren zahlreich angetreten und zeigten recht ordentliche Leistungen. Die Ergebnisse der Wettkämpfe waren: 1. JM.-Sportdienstgruppe der TSG. 07 292 P.; 2. JM.-Sportdienstgruppe der Stadtsportgemeinschaft 284 P.; 3. JM.-Sportdienstgruppe (Mannschaft II) der TSG. 07 281 P.; 4. JM.-Sportdienstgruppe der TSG. Eiche; 5. JM.-Sportdienstgruppe der Stadtsportgemeinschaft (2. Mannschaft) 277 P.; 6. JM.-Sportdienstgruppe der TSG. Eiche (2. Mannschaft) 274 P.

Ein Handballfreundschaftsspiel am Sonntag

Nach der langen Winterpause, die zum großen Teil durch Hallenhandballspiele ausgefüllt war, ziehen die Handballer auch wieder ins Freie und beginnen nach dem Abschluß der Punktespiele mit Freundschaftsspielen, deren erstes am kommenden Sonntag die Reichsbahn-SG. mit der SG. Union 97 zusammenführt. Das Spiel findet um 13.45 Uhr vor dem Fußballspiel Reichsbahn — Post Posen auf dem Sportplatz am Blücherplatz statt.

Sport-Kampfrichterlehrgang in Kutno

Wie im gesamten Gaugebiet, so wird auch am Sonnabend, dem 27. März, ein Kampfrichterlehrgang in Kutno durchgeführt. Der Lehrgang wird um 16 Uhr auf dem Reichsbahnsportplatz eröffnet. Jeder Volksgenosse kann an diesem Lehrgang teilnehmen.

Danzig-Westpreußens Handball-Meister

Der Wettbewerb um die Handball-Meisterschaft des Gaues Danzig-Westpreußen ist entschieden. Vom zuständigen Gaufachwart wurde der Titel dem LSV. Rahmel zuerkannt, der das erste Entscheidungsspiel gegen den LSV. Elbing mit 10:6 gewonnen hat. Elbing ist von der Austragung des zweiten Entscheidungsspiels wegen Mannschaftsschwierigkeiten zurückgetreten.

Führerwechsel im Sportkreis Kalisch. Der bisherige Führer des Sportkreises Kalisch, Pg. Tölle, hat infolge Verlegung seiner Amtstätigkeit in den Amtsbezirk Hohenfelde die Führung des Kreises an Pg. Holznagel (Landratsamt) abgegeben.

Aus dem Wartheland

Gauhauptstadt

W. 1200 Kinder fuhren in die Erholung. Die Arbeit an der Gesunderhaltung der deutschen Jugend wird trotz des Krieges und der damit auch auf dem Gebiet der sozialen Arbeit entstehenden Schwierigkeiten in vollem Umfange fortgesetzt. Diese Tatsache wird durch eine Meldung der Gauamtsleitung unter Beweis gestellt, aus der hervorgeht, daß in den jetzt abgelaufenen Wintermonaten 1200 Kinder aus dem Wartheland zu einer Erholung in die verschiedensten Gaue des Reiches, insbesonder an die See und in die deutschen Mittelgebirge, verschickt wurden. Im eigenen Gaugebiet wurden außerdem im Rahmen des Kampfes gegen die Tuberkulose erstmalig in den Kreisen Kolmar, Lissa und in Roßgarten in Posen Sonderkuren durchgeführt für tuberkulosegefährdete Kinder. In den kommenden Frühlings- und Sommermonaten wird dieses Aufgabengebiet der NSV. noch in besonderem Maße gefördert. Dabei wird neben der Verschickung von Kindern aus unserem Gaugebiet auch eine Aufnahme erholungsbedürftiger Kinder aus dem Altreich in Familienpflegestellen des Gaues Wartheland erfolgen.

Neues Segelflugzeug. Auf dem Fliegerhorst Posen fand am Sonntagvormittag die Namengebung eines Leistungssegelflugzeugs vom Muster „Mü 13" statt, um dessen Indienststellung für die Flieger-Hitler-Jugend ein Posener Förderer des NS-Fliegerkops, Pg. Max Schmidt, sich besonders eingesetzt hatte. Abordnungen der Luftwaffe, der Flieger-HJ. und des NS.-Fliegerkorps waren zusammen mit Fördererleitern der NSFK.-Standarte Posen und der Deutschen Reichspost vor einer Flugzeughalle zur Namengebung angetreten. Dem Segelflugzeug wurde der Name eines jungen Jagdfliegers verliehen, der sein Leben im Großdeutschen Freiheitskampf hingab und nun Ansporn für den Segelflieger- und damit Luftwaffennachwuchs sein soll. Es erhielt den Namen „Hans Schmidt". Als Zeichen der Ehrung des jungen Jagdfliegers überreichte der Führer der Standarte Posen, NSFK.-Hauptsturmführer Niemann, dem Bruder des Gefallenen ein Modell der „Mü 13".

Tuschin

oe. **Verabschiedung des Amtskommissars und Einführung seines Vertreters.** Im Gebäude der Amtsverwaltung wurde anläßlich des Einrückens des hiesigen Amtskommissars Gahl zur Wehrmacht ein Betriebsappell der Amtsverwaltung durchgeführt, bei dem außer der Gefolgschaft auch die Ortsvorsteher des Bezirkes anwesend waren. Als Vertreter des Landrats des Kreises Litzmannstadt-Land verabschiedete Reg.-Oberinspektor Henze den Genannten und führte gleichzeitig den mit der vertretungsweisen Wahrnehmung der Geschäfte des Amtsbezirks Tuschin beauftragten Amtskommissar Bürgermeister Schweitzer (Rzgow) in dies neue Amt ein; dieser verwaltet also jetzt die Amtsbezirke Rzgow und Tuschin.

700 Ortsbauernführer neu ausgerichtet

Fruchtbringende Aussprachen / Ein Rückblick auf die Winterschulung in Schwanen

G. In diesen Tagen ging an der Bauernschule Schwanen der fünfzehnte Lehrgang für Ortsbauernführer zu Ende. Dieser Lehrgang war gleichzeitig der letzte in der Reihe der Ausrichtungslehrgänge für Bauernführer, die in diesem Winterhalbjahr in der Bauernschule durchgeführt wurden. Rund 700 Ortsbauernführer aus allen Kreisen des Warthelandes wurden zu jeweils einwöchigen Lehrgängen im Laufe des Winters zusammengefaßt und auf ihre vielfältigen Aufgaben als Bauernführer ausgerichtet. Da Schwanen in unmittelbarer Nähe der Gauhauptstadt Posen liegt, war es immer möglich, die in der Landesbauernschaft tätigen Abteilungsleiter und Sachbearbeiter als Redner anzusetzen. Von allen Ortsbauernführern wurde besonders begrüßt, daß nach verhältnismäßig kurzen Vorträgen genügend Zeit für Aussprachen zur Verfügung gestellt wurde.

Da saßen an die 40 Bauernführer im großen Halbrund, und vor ihnen saß einer der verantwortlichen Mitarbeiter des Landesbauernführers und gab auf alle Fragen, die an ihn gestellt wurden, erschöpfende Antwort. Ob es Fragen aus dem Boden- und Bauernrecht waren, aus dem vielseitigen Gebiet des Siedlungswesens oder dem Arbeitsrecht, ob Einzelheiten aus dem Arbeitsbereich der Marktordnung oder der Erzeugungsschlacht, der Landfrauenarbeit oder der Berufsausbildung zur Erörterung standen, alles wurde gründlich durchgesprochen. Besonders breiten Raum nahm die Behandlung der Fragen über Nachbarschaftshilfe ein, kommt doch jetzt, im vierten Kriegsjahr, der gegenseitigen nachbarschaftlichen Hilfeleistung und dem Hofpatenwesen erhöhte Bedeutung zu.

Ob sie aus dem Wartheland stammten oder aus dem fernen Wolhynien gekommen waren, ob ihre Wiege einst in Bessarabien oder im Baltenland gestanden hatte, was bedeutete das alles vor der Größe der ihnen als Bauernführer dieses Gaues gestellten Aufgabe! Und diese Aufgabe haben alle erkannt, das darf beim Rückblick auf die abgeschlossene Winterschulung der Bauernführer mit Gewißheit festgestellt werden. Komme, was mag und muß — stärker als alle Widerstände wird der Wille des deutschen Bauern im Wartheland sein, weiterhin in der Erzeugungsschlacht alle Kräfte anzuspannen!

Lühr Oldigs

Die Todesstrafe für einen Schwarzschlächter

Polnische Saboteure der Kriegswirtschaft / Im Schleichhandel zu Wucherpreisen

Der polnische Landwirt Czeslaw Goscinski aus Neugrunde, Kreis Konin, wurde vom Sondergericht in Kalisch wegen Schwarzschlachtungen und Schleichhandel mit Fleisch, Mehl und Spinnstoffen zum Tode verurteilt. Die Beweisaufnahme ergab, daß Goscinski im Winter 1940/41 mindestens 9 Schweine und im Jahre 1942 mindestens 4 Schweine schwarzgeschlachtet hat. Weiter hatte er in erheblichem Umfange Mehl gekauft, außerdem 5 Anzugstoffe. Fleisch, Mehl und Stoffe verkaufte er zu Wucherpreisen im Schleichhandel. Seine Mutter und seine Geliebte wurden wegen Beihilfe zu Schwarzschlachtungen zu je 1 Jahr und 6 Monaten Straflager verurteilt.

Ba

Leslau

re. **Stellv. Gauleiter und der Obergebietsführer kommen.** Am Sonntag, dem 28. März 1943, finden im ganzen Reich die feierlichen Verpflichtungen der 14jährigen Jungen und Mädel statt. Mit dieser Verpflichtung werden sie gleichzeitig in die Hitler-Jugend bzw. den Bund Deutscher Mädel aufgenommen. Für die zu verpflichtenden Jungen und Mädel beginnt damit ein neuer Lebensabschnitt. Die meisten dieser werden aus der Schule entlassen und treten ein in das gerade jetzt im Kriege harte Berufsleben. Im Rahmen der in Leslau von der Kreisleitung der NSDAP. und der Hitler-Jugend, Bann Leslau (662), zur Durchführung gelangenden Verpflichtungsfeier, die um 10 Uhr in der Dietrich-Eckart-Halle stattfindet, wird der Stellv. Gauleiter Pg. Schmalz sowie der Obergebietsführer der HJ., Pg. Kuhnt, sprechen.

Kutno

wf. **40 Jahre im Dienst der Reichspost.** Der Dienststellenleiter des Postamtes Kutno, Postamtmann Schröder, konnte in den letzten Tagen auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Deutschen Reichspost zurückblicken. Aus diesem Anlaß hatten sich die Gefolgschaftsmitglieder des Postamts zu einer Feierstunde versammelt, an der der Kreisleiter V. i. A. sowie der Abteilungspräsident der Reichspostdirektion Posen teilnahmen. Der Jubilar, der am 20. 10. 1902 beim Telegrafenbauamt Stettin seine Laufbahn begann, kam im Laufe der Amtszeit zu verschiedenen Dienststellen in Pommern und übernahm am 25. 1. 1940 das Postamt Kutno. Der Abteilungspräsident der VRBD. konnte in Vertretung des verhinderten Präsidenten dem Jubilar das goldene Treudienstehrenzeichen und die Urkunde des Führers überreichen. Anschließend folgte ein kameradschaftliches Beisammensein der Postgefolgschaft.

DRK.-Arbeit in Litzmannstadt-Land

Im Rahmen der weiteren Ausbildung von DRK.-Angehörigen führte die Kreisstelle Litzmannstadt-Land vom 19. bis 21. März einen Krankenpflegekurzlehrgang mit anschließender Prüfung durch. Die Leitung des Lehrgangs hatte Oberfeldführerin Schreiber. Nach Begrüßung der Teilnehmerinnen durch den stellv. Kreisführer Dr. Patzschke und verschiedenen Vorträgen, u. a. von Oberfeldführer Dr. Borgolte und Apotheker Lutter, begann die praktische Arbeit, die z. T. in einem Litzmannstädter Krankenhaus durchgeführt wurde. Die dann abgenommene Prüfung bestanden sämtliche Teilnehmerinnen. — Am 24. März wurde in Alexandrow ein Grundausbildungslehrgang mit einer Abschlußprüfung beendet.

Ein Großfeuer bei Neu-Sulzfeld

Im Litzmannstädter Landkreis brach um die Mittagsstunde des Dienstags ein größeres Schadenfeuer in der Ortschaft Lipiny im Amtsbezirk Neusulzfeld aus und hatte seine Ursache in einem schadhaften Kamin. Die Bekämpfung dieses Brandes, dem fünf deutsche und acht polnische Bauerngehöfte kleineren Ausmaßes zum Opfer fielen, war infolge orkanartigen Windes sehr erschwert. Es handelte sich durchweg um Holzbauten mit Strohdächern. Zur Löschhilfe erschienen außer der Ortsfeuerwehr die Löwenstädter und Litzmannstädter mit Motorspritze, dazu die Wehren von Neusulzfeld und weiterer sechs Ortschaften. Es mußte alles daran gesetzt werden, die übrigen Gehöfte des Dorfes zu erhalten, was bei der großen Windstärke ein schweres Stück Arbeit war. Es gelang aber, und auch das Vieh der abgebrannten Gehöfte konnte fast durchweg in Sicherheit gebracht werden. Auch der Bezirksführer der Freiw. Feuerwehren im Reg.-Bezirk Litzmannstadt, Bruno Berndt, erschien an der Brandstätte und bemühte sich selbst um die Durchführung der Bekämpfungsmaßnahmen. Wären die Wehren nicht so tatkräftig bei der Hand gewesen, hätte der ganze Ort ein Raub der Flammen werden können, da der Funkenflug immer weitere Baulichkeiten zu erfassen drohte.

Lentschütz

„Die Wunderknaben" waren erfolgreich. Vom 22. bis 24. März gab die vom Befehlshaber der Ordnungspolizei in Posen zur Verfügung gestellte und aus Männern der Polizei zusammengestellte Spielgruppe „Die Wunderknaben" in Lentschütz, Osorkow und dem Umsiedlerlager Grotniki je ein Gastspiel zugunsten des Kriegs-WHW. Die Truppe verstand es, die zahlreichen Besucher schon zu Beginn in ihren Bann zu ziehen und in flottem Spiel über zwei Stunden angenehm zu unterhalten. Die Lachmuskeln des Publikums wurden dabei reichlich in Anspruch genommen und der freudig gespendete Beifall bezeugte, daß die Besucher auf ihre Rechnung gekommen waren. Dem Kriegs-WHW. konnten aus den drei Veranstaltungen über 1500 RM. freiwillige Spenden zugeführt werden.

THEATER

Städtische Bühnen, Theater Moltkestraße. Sonnabend, 27. 3., 15 Uhr KdF. 8 Ausverkauft **„Saison in Salzburg".** 19.30 Uhr H-Miete Freier Verkauf **„Rappelkopf".** — Sonntag, 28. 3., 14 Uhr KdF 6 Ausverkauft **„Rappelkopf".** 19.30 Uhr Freier Verkauf **„Pension Schöller".** — Montag, 29. 3., 19.30 Uhr A-Miete Freier Verkauf **„Saison in Salzburg."** — Dienstag, 30. 3., 19.30 Uhr Ausverkauft. Zum letzten Male! Gastspiel Willy Lückert, Dresdner Volksoper **„Tosca".**

Kammerspiele, General-Litzmann-Straße 21. Sonnabend, den 27. 3., 19.30 Uhr Freier Verkauf **„Einen Sommer lang".** — Sonntag, 28. 3., 19.30 Uhr Freier Verkauf **„Liebe auf den ersten Blick".** Montag, 29. 3., 19.30 Uhr. Wehrm.-Vorst. Ausverkauft. **„Einen Sommer lang."** — Dienstag, 30. 3., 19.30 Uhr KdF. 11 Ausverkauft **„Liebe auf den ersten Blick".**

Die Platzmieter werden darauf hingewiesen, daß bis zum 5. d. M. die letzte Rate der Platzmieten fällig war. Alle rückständigen Zahlungen der Platzmieten sind bis spätestens zum 31. März im Abschluß des Rechnungsjahres in der Theaterkasse zu zahlen.

Landesbühne Gau Wartheland. Kutno, Sonnabend, den 27. 3. um 20 Uhr **„Das Konzert".**

Reichsgautheater Posen

Wochenspielplan vom 27. März bis 6. April 1943.

Kleines Haus: Sonnabend, 27. März, freier Kartenverkauf, „Das Konzert". Anfang 19 Uhr. Sonntag, 28. März, Morgenveranstaltung in Verbindung mit der Volksbildungsstätte der Gauhauptstadt Posen, Prof. Dr. Lutz Mackensen (Reichsuniversität Posen) spricht über Dietrich Eckart. Anfang 10.30 Uhr. Freier Kartenverkauf, „Der Fälscher". Anfang 15 und 19 Uhr. Montag, 29. März, freier Kartenverkauf, „Die Frau im Spiegel". Anfang 19 Uhr. Dienstag, 30. März, freier Kartenverkauf, „Der Fälscher". Anfang 19 Uhr. Mittwoch, 31. März, geschlossene Vorstellung für die NS.-Gem. „KdF.", „Meine Schwester und ich". Anfang 15 Uhr. Geschlossene Vorstellung für den RAD., „Meine Schwester und ich". Anfang 19 Uhr. Donnerstag, 1. April, freier Kartenverkauf, „Die Frau im Spiegel". Anfang 19 Uhr. Freitag, 2. April, Ersatzvorstellung für die ausgefallene Vorstellung vom 19. März, „Emilia Galotti". Karten vom 19. März haben Gültigkeit. Anfang 19 Uhr. Sonnabend, 3. April, freier Kartenverkauf, „Die Hochzeit des Figaro". Anfang 18.30 Uhr. Sonntag, 4. April, fr. Kartenverkauf, „Die Frau im Spiegel". Anfang 15 und 19 Uhr. Montag, 5. April, freier Kartenverkauf, „Der Fälscher". Anfang 19 Uhr. Dienstag, 6. April, fr. Kartenverkauf, „Das Konzert". Anfang 19 Uhr.

Großes Haus: Sonnabend, 27. März, fr. Kartenverkauf, „Die Fledermaus". Anfang 18.30 Uhr. Sonntag, 28. März, geschlossene Vorstellung für den Veranstaltungsring der HJ., „Der fliegende Holländer". Anfang 18.30 Uhr. Montag, 29. März, Stammiete Montag A, beschränkter Kartenverkauf, „Ein guter Jahrgang". Anfang 19 Uhr. Dienstag, 30. März, Stammiete Dienstag A, beschränkter Kartenverkauf, „Tristan und Isolde". Anfang 17.30 Uhr. Mittwoch, 31. März, Stammiete Mittwoch A, beschränkter Kartenverkauf, „Madame Butterfly". Anfang 19 Uhr. Donnerstag, 1. April, Stammiete Donnerstag A, beschränkter Kartenverkauf, „Vor Sonnenuntergang". Anfang 19 Uhr. Freitag, 2. April Stammiete Freitag A, beschränkter Kartenverkauf, „Tristan und Isolde". Anfang 17.30 Uhr. Sonnabend, 3. April, keine Vorstellung. Sonntag, 4. April, freier Kartenverkauf, Uraufführung in Anwesenheit des Dichters, „Noch einmal Napoleon", Komödie von Herybert Menzel. Anfang 19 Uhr. Montag, 5 April, Stammiete Montag B, beschränkter Kartenverkauf, „Tristan und Isolde". Anfang 17.30 Uhr. Dienstag, 6 April, Stammiete Dienstag B, beschränkter Kartenverkauf, „Die Fledermaus". Anfang 18.30 Uhr.

FILMTHEATER

*) Jugendliche zugelassen, **) über 14 J. zugelassen, ***) nicht zugelassen.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. **„Der Hochtourist".** *** Ein Bavariafilm in Erstaufführung mit Joe Stoeckel, Alice Treff, Trude Hesterberg, Charlott Daudert.

Ufa-Casino. Große Jugendvorstellungen Sonntag, den 28., um 9.30 und 12 Uhr: **„Till Eulenspiegel"** mit Theo Lingen.

Capitol, Ziethenstraße 41. 15, 17.45 und 20 Uhr Erstaufführung des Ufa-Spitzenfilmes **„Liebesgeschichten"** *** mit Willy Fritsch, Hannelore Schroth.

Europa, Schlageterstraße 94. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Ein Terra-Film in Erstaufführung **„Sophienlund"** * mit Harry Liedtke, Käthe Haag, Hannelore Schroth. Vorverkauf werktags 12 Uhr, sonntags auch 10.30 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Verlängerte Erstaufführung **„Liebeskomödie"** *** mit Magda Schneider, Lizzi Waldmüller, Albert Matterstock, Johannes Riemann, Theo Lingen. Beginn der Wochenschau 14.50, 17.30, 20.20 Uhr.

Ufa-Rialto. Frühvorstellung Sonntag, den 28., um 10 Uhr: **„Dschungelgeheimnisse".** ** Im Beiprogramm neueste Wochenschau. 12.30 Uhr Jugendvorstellung: **„Till Eulenspiegel".**

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108 15, 17.30 und 20 Uhr **„Ein Mädel wirbelt durch die Welt"** * mit Magda Schneider, Theo Lingen und Harald Paulsen.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108 Sonntag, den 28. März, 10 und 12 Uhr Jugendvorstellungen **„Soweit geht die Liebe nicht".** Kartenverkauf ab 9 Uhr.

Adler, Buschlinie 123. 17.30 u. 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr **„Frühlingsluft"** *** mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty u. a. Täglich um 1 Uhr, sonntags 11 und 13 Uhr **„Die verzauberte Prinzessin".** *

Corso, 14.30, 17 und 20 Uhr **„Frasquita"** *** mit Jarmila Novotna, Heinz Rühmann, Hans Moser u. a. Chor der Wiener Staatsoper. Am Dirigentenpult Franz Lehár.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17.30 und 19.30 Uhr, sonntags 13, 14.45, 17, 19.30 Uhr **„Der Tiger von Eschnapur".** *** Sonntags nur geschlossene Vorstellungen und Vorverkauf ab 12 Uhr.

Max, König-Heinrich-Straße 49. 15, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr **„90 Minuten Aufenthalt"** ** mit Harry Piel.

Mimosa, Buschlinie 175. 15, 17.15, 19.30 Uhr sonntags auch 13 Uhr, **„Leichte Kavallerie"** *** mit Marika Rökk, Fritz Kampers u.a. Sonntags Vorverkauf ab 10 Uhr.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr **„Meine Freundin Josefine"** *** mit Hilde Krahl, Paul Hubschmid, Fita Benkhof u. a. Jugendprogramm 15 Uhr, sonntags 10 Uhr. Es läuft der Film: **„Rotkäppchen und der Wolf."**

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. Sonntags 11.30 Uhr. **„Der große Schatten."** *** mit Heinrich George, Heidemarie Hatheyer.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr. Sonntags auch 11.30 Uhr **„Maskerade"** *** mit Paula Wesseley, Adolf Wohlbrück.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr 1) **Forellenzucht,** 2) **Wir senden Frohsinn — wir spenden Freude,** 3) **Sonderdienst 603,** 4) **„Ufa"-Magazin 112,** 5) **Neueste Wochenschau.**

Pabianice — Capitol. 14.30 (Polen) Jugendvorstellung **„Marschall Vorwärts".** * 17.15 Uhr (Polen), 20 Uhr **„Die große Nummer"** * mit Leni Marenbach, Paul Kemp.

Zdunska Wola, Lichtspielhaus Beginn wochentags um 17 u. 19.30 Uhr, sonntags um 14.30, 17 u. 19.30 Uhr **„Ihr Privatsekretär".** *** Am 26., 27. u. 29. 3. um 14.30, am 28. 3. um 10 Uhr Jugendvorstellung **„Wildnis"** * (Das letzte Paradies).

Kutno, Ostlandtheater. Beginn wochentags 17 u. 20 Uhr, sonntags 14, 17 und 20 Uhr **„Die Sache mit Styx".**

Löwenstadt, Filmtheater. Am 27. 3. um 17 und 20 Uhr, am 28. 3. um 14, 17 u. 20 Uhr **„Rembrandt".** ***

KONZERTE

Achtung, „KdF."-Konzertring! Für das auf den Plakaten angekündigte Wendling-Quartett kommt das Streich-Quartett der Gauhauptstadt Posen. Das Konzert findet aus technischen Gründen am 1. April in der Volksbildungsstätte, Meisterhausstraße 94, um 19.30 Uhr statt.

OFFENE STELLEN

Tüchtiger, bilanzfähiger Buchhalter für unsere Filiale Tuschin gesucht. Gefl. Angebote erbeten an Landw. Zentralgenossenschaft, Abt. Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 107.

Buchhalter(in), bilanzfähig, vertraut mit Steuerangelegenheiten, Kontenrahmen u. Betriebsabrechnungsbogen, der/die selbständig arbeiten kann, zum sofortigen Antritt gesucht. Gefl. Ang. u. 8085 an LZ.

Kraftfahrer für einen kleinen LKW.-Wagen ab sofort gesucht. Melden: Firma Berthold Fitze, Böhmische Linie 77.

Evang. Pfarramt Turek sucht Kantor, der Orgel spielt. Lehrer em. erwünscht. Angebote an Evang. Pfarramt, Turek.

Erfahrene Kontoristin für angenehme Dauerstellung möglichst bald gesucht. Zuschriften unter 8174 an LZ. erbeten.

Kontoristin, perfekt in Steno u. Schreibmaschine, sofort gesucht. Angebote unter 8091 LZ.

Größeres Industriewerk sucht für sofort Stenotypistin für verantwortlichen Posten. Angebote unter A 1803 an LZ.

Fachehepaar, solide und sauber, zur Uebernahme eines Büfetts baldigst gesucht. Angebote unter 8116 an die LZ.

Für meine Sauerkohlfabrik werden zwei Böttcher gesucht. Gustav Zache, Adolf-Hitler-Straße 46, Fernruf 115-90.

STELLENGESUCHE

Bilanzbuchhalter sucht stundenweise Beschäftigung. Angeb. u. 8167 an die LZ.

Kaufmann, verh., vertraut mit allen kfm. Arbeiten, z. Z. Lohnbuchhaltungsleiter in ungek. Stellung, sucht verantwortungsreiche Position zu übernehmen. Angebote unter A 1822 an die LZ.

Schachtmeister, 48 Jahre alt, verh., Reichsdeutscher, firm in der russischen und estnischen Sprache, Berufstätigkeit 24 Jahre im In- und Ausland, wünscht sich zu verändern. Bevorzugt Stadt- oder Landratsbauamt, evtl. auch bei größerer Firma als Platzmeister oder dgl. Interessenten, die eine ständige Wohnung stellen können, kommen nur in Betracht. Bin bereit in die besetzten Gebiete zu gehen. Ehefrau kann als Stenotypistin, Sekretärin, auch als Übersetzerin, da 3 Sprachen beherrschend, mitgehen. Angebote unter H. B. an LZ., Geschäftsstelle Ostrowo, Bahnhofstr. 7.

Erfahrener Bankfachmann sucht Vertrauensstellung; Industrie angenehm. Gefl. Angebote unter 8056 an LZ.

Lohnrechnerin sucht entsprechende Stellung. Angebote unter 8081 an LZ.

Sekretärin aus dem Reich, perfekt in Maschineschreiben und Steno, sucht Stellung. Angeb. u. 8132 an LZ. erbeten.

Buchhalterin, mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, sucht Posten. Angebote unter 8055 an LZ.

TAUSCH

Tausche, maßstäblichen Taxpreis, 2,5-t-Holzgas-Skoda (6 Reifen 80%), hohe Holzkarosserie, gegen 2,5-t-Ford 13/40, Treibgas oder umstellbar. Angebote unter A 1813 an LZ.

VERLOREN

Verloren: 2 Brotkarten, 3 Kuchenkarten, 3 Raucherkarten auf die Namen Heinrich, Wassil und Xenia Kondras und Mitgliedskarte der Ukrainischen Gesellschaft in Deutschland der Xenia Kondras sowie 350 RM. Gegen Belohnung abzugeben Arnhardstraße 23, W. 18.

Volksliste 56 095 des Harry Waldemar Stoß verloren. Kelheimer Str. 30, W. 1.

Selbstversorgerausweis Nr. 1018 des Theodor Schlabs, Erzhausen, Heroldstr. 5/7, in Verlust geraten.

Zuckerkarte auf den Namen Nina Kaleta verloren. Gegen Belohnung abzugeben Ulrich-von-Hutten-Straße 45/7.

Vierte Reichskleiderkarte auf den Namen Waldemar Schilke, Meisterhausstraße 90, W. 23, verloren.

Drei Kohlenkarten, auf die Namen Selma, Horst und Heinz Sima lautend, verloren. Spinnlinie 67, W. 8.

Handtasche mit 40 RM., Ausweis der Deutschen Volksliste auf den Namen Emma Lorenz, geb. Gruber (Grömbach), 4. Reichskleiderkarte, Bezugschein, Brille am 24. 3. in der Straßenbahn 10 verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese Brenkenhofstraße 3, W. 8, abzugeben.

Grüne Volksliste der Hildegard Filipowitsch verloren. Abzugeben General-Litzmann-Straße 49, W. 32.

Kinder-Brotkarte auf den Namen Stefanie Bajsert verloren. Gegen Belohnung abzugeben Radegast, Anger 16.

Dunkelgrauer Schäferhund entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Adolf-Hitler-Straße 93/21. Fernruf 176-33.

Kleiner schwarzer Rehpinscher, auf den Namen „Bobbi" hörend, mit Halsband (rot) und Hundemarke, entlaufen. Wiederbringer Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. R. Wegner, Litzmannstadt, Schlageterstraße 64, W. 8.

VERSCHIEDENES

Für Verlagerung einer Produktion von Arznei- und Nährmitteln von Weltruf Koch- und Trockenanlagen gesucht. Der Betrieb muß die Aufarbeitung pflanzlicher Rohstoffe zu Vitamin-Konzentraten ermöglichen. Evtl. Beteiligung nicht ausgeschlossen. Fachkräfte sind vorhanden. Gefl. Angebote erbeten unter B. M. 2430 an die Midag Mitteldeutsche Anzeigen-Gesellschaft, Bielefeld, Bismarckstr. 2.

Suche Aufträge. Holzverarbeitender Betrieb mittlerer Größe, hervorragend geeignet zur Herstellung von Kisten, Lattenverschlägen und ähnl. Verpackungsmaterial, auch einfacherer anderer Holzgegenstände in Massenanfertigung, übernimmt noch größere Aufträge, auch als Unterlieferant des Kontingentsträgers. Näheres unter 8021 an die LZ.

Wer hat Interesse an laufender Lieferung von Gablonzer Schmuckwaren und künstlichen Hut- und Ansteckblumen? Abgabe in Posten nicht unter 1000 RM. per Nachnahme, Vorkasse oder Akkreditiv bei meiner Bank. Nachrichten unter 8112 an die LZ.

Buchhalter übernimmt stundenweise Jahresabschlüsse, Bilanzen und rückständige Erledigungen sowie Steuersachen. Angebote unter 8075 an LZ.

Wer stopft Socken für alleinstehenden berufstätigen Herrn? Angeb. 8145 LZ.

Norddeutsches Großhandelsunternehmen mit namhaften Umsätzen sucht Verbindung mit eingeführten Einkäufern für den Platz Litzmannstadt. Angebote unter H. G. 11 544 an Ala, Hamburg 1.

Hydraul. Lohnappretur nimmt laufend Aufträge entgegen. Angebote u. 8148 LZ.

Die Frau am Steuer!

Weibliche Kräfte helfen der Deutschen Reichspost bei der schnellen Zustellung der Sendungen auch im Kraftwagenführerdienst.

Frauen und Mädel, meldet Euch beim nächsten Postamt.

DEUTSCHE REICHSPOST

STÄDTISCHE BÜHNEN
Theater Moltkestraße

Sonntag, den 28. März, 19.30 Uhr
Freier Verkauf
„Pension Schöller"
Umtauschgutscheine gültig.

Kammerspiele
Sonntag, den 28. März, 19.30 Uhr
Letzte öffentliche Vorstellung
„Liebe auf den ersten Blick"
Freier Kartenverkauf
Umtauschscheine gültig.

Es ist nie zu spät!

mit einer wirklich sachgemäßen Fußpflege zu beginnen!

„Eidechse" Fußpuder

beseitigt und verhütet Fußschweiß, Brennen, Wund- u. Blasenlaufen

„Eidechse"
Fußpflege

CARL HAMEL & CO. FRANKFURT-M. 9

FAMILIEN-ANZEIGEN

Wir haben uns verlobt: URSULA VÖLTZ und MAX SCHINDLER. Dortmund (Westf.), Zwittau (Sudetengau), z. Z. Litzmannstadt, im März 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Oberschw. BERTL MARIA EBERSPÄCHER, Litzmannstadt, Andernachstr. 17/19, und Ing. OTTO ALFRED SCHNEIDER, Litzmannstadt, Ulrich-von-Hutten-Straße 11/4.

Ihre am 28. 3. 1943 in der St.-Trinitatis-Kirche stattfindende Trauung geben bekannt: FRIEDRICH MÜLLER und Frau, SELINDE, geb. Mick. Litzmannstadt, Alexanderhofstraße 189.

Ihre Vermählung geben im Namen beider Eltern bekannt: Ulfz. ROBERT GENSKE und Frau, ELLI, Gebauer, um 18 Uhr in Kirche Erzhausen. Bartenstein (Ostpr.), Litzmannstadt, März 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: ERNST SCHIWY und Frau EIBICH, geb. SCHILHABEL. Litzmannstadt-Zgierz, den 27. 3. 1943.

Ihre am 27. 3. 1943 in der St.-Johannis-Kirche um 18 Uhr stattfindende Trauung geben bekannt: Obgefr. HELMUT BOLLMANN, z. Z. i. Urlaub, und Frau, HERTHA, geb. Farr. Litzmannstadt, Danziger Straße 76/19.

Hoffend auf ein frohes Wiedersehen, traf uns unerwartet und schwer die Nachricht, daß unser ältester Sohn, unser unvergessener Bruder, der

Gefreite
Paul Solarek

bei den schweren Abwehrkämpfen am Don am 9. 1. 1943, zwei Tage vor seinem 21. Geburtstage, sein Leben für Deutschlands Größe und Freiheit gelassen hat.

In tiefer Trauer:
Johann und Agnes Solarek als Eltern, Maria, Anton, Johann und Franz als Geschwister.

Luisenhof, Kr. Kempen.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Bruder, Schwager und Onkel, der

SS-Sturmmann
Oskar Schmidtke

am 1. Februar 1943, an seinem 23. Geburtstag, für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod starb.

In tiefer Trauer:
Brüder, Schwestern, Schwägerinnen und Verwandte.

Kobyliki, im März 1943.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser inniggeliebter, herzensguter Sohn, Bruder und Schwager, der

SS-Sturmmann
Friedrich Jaquard

im Alter von 21 Jahren am 11. 2. 1943 für Führer und Volk im Osten gefallen ist.

In tiefer Trauer:
Die Eltern, Geschwister und Schwager.

Huta, Gemeinde Woziki, den 10. März 1943.

Unerwartet und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß am 8. Januar 1943 an der Ostfront bei Noworossijsk bei den schweren Abwehrkämpfen unser Sohn, der

Grenadier
Arthur Im. Kujadt

für Führer und Vaterland im Alter von 20 Jahren gefallen ist.

Die trauernden Eltern Gustav u. Lydia Kujadt, geb. Weik, und sein Bruder Gotthilf, z. Z. Ostfront.

Schmerzerfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß unsere über alles geliebte Mutter, Schwester, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Olga Rost
geb. Israel

im Alter von 70 Jahren am 25. 3. 1943 nach kurzem Leiden verstorben ist. Die Beerdigung findet am 28. 3. 1943 um 16 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes in Erzhausen aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 25. 3. 1943 verschied plötzlich mein teuerster Mann, unser bester Vater, lieber Schwiegersohn und Vetter

Heinrich Kintzi

chem. Gutsbesitzer von Remeneow (Galizien), im Alter von 60 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 27. 3. 1943, um 17 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefem Schmerz:
Im Namen der Hinterbliebenen
Hedwig Kintzi, geb. Krauß, als Gattin.

Nach langem und schwerem Leiden ist am 25. 3. 1943 mein über alles geliebter Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa und Schwager

Gustav Rupp

Umsiedler aus Galizien, geb. am 25. 10. 1876 in Bairow, von Gott in die Ewigkeit abberufen worden. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 28. 3. 1943, vom Gut Graben aus auf dem Friedhof Bogenstraße in Kalisch um 17 Uhr statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Gut Graben, Kreis Kalisch.

BEERDIGUNGS-ANSTALTEN

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger,
vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89. Ruf 149-41
Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

Schwer traf mich die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, der

Gefreite
Erich Guse

sein Leben für Führer, Volk und Vaterland im blühenden Alter von 26 Jahren gab. Er fand den Heldentod am 8. März 1943 bei Wolchow.

In tiefer Trauer:
Wanda Guse, geb. Engel, Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Geschwister.

Zdunska Wola, den 18. März 1943.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere liebe, teure, unvergessene Schwester, Tante, Großtante und Kusine

Emilie Wenske
geb. Kühn

nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 74 Jahren am 25. 3. 1943 zu sich abzurufen. Die Beerdigung unserer lieben Heimgegangenen findet Sonntag, den 28. März 1943, um 15 Uhr vom Trauerhause in Janow Nr. 11 aus auf dem Friedhof Justinow statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Janow bei Litzmannstadt.

Donnerstag, den 25. 3. 1943, um 16 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere geliebte Mutter, Frau, Tochter und Schwester

Martha Frett
geb. Wegner

im Alter von 39 Jahren. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 28. 3. 1943, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, den 27. März 1943.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 24. 3. 1943 nach langem, schwerem, mit viel Geduld ertragenem Leiden meine liebe Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante

Berta Jung
geb. Kaufmann

im Alter von 73 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 28. 3., um 14 Uhr von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes (Gartenstraße) aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

St.-Trinitatis-Kirche, am Deutschlandplatz. Stg. Okuli, 9 Frühgd., P. Wudel; 10.30 Hauptgd. m. hl. Abendm., P. von Ungern-Sternberg; 14.30 Kindgd.; 16 Taufgd.; 18 Abendgd., P. Welk. Ftg. 10.30 Passionsgd. m. hl. Abendm., P. von Ungern-Sternberg; 19.30 Passionsgd., P. Schedler. **Altersheimkapelle**, Schlageterstr. 134. Stg. 10.30 Gd., P. Wudel. **Bethaus in Zubardz**, Bauführerstr. 3. Stg. 9 Kindgd.; 10.30 Gd., P. Welk; Sbd. 18 Vorbereitung zum Sonntagsgd., P. Welk. **Zdrowie**, Panzerjägerstr. 30. Stg. 10.30 Lesegd.; 12 Kindgd. **Versammlung**, Neusulzfelder Str. 109. Stg. 14 Kindgd. Do. 19.30 Bibst., P. Wudel. **Bethaus in Stockhof.** Stg. 15 Kindgd.

St.-Johannis-Kirche (König-Heinrich-Str. 60). Stg. Okuli, 10 Hauptgd., m. Feier d. hl. Abendm., P. Doberstein; 12 Kindergd., P. Doberstein; 15 Taufgd., P. Doberstein; 18 Abendgd., P. Taube. Ftg. 10 Passionsgd. m. Feier d. hl. Abendm., P. Doberstein; 19 Abendgd., P. Taube. **In der Woche:** Di. 18 Frauenbund, P. Doberstein (Kl. Gemeindesaal); 19.30 Helferst. (Bibliothek), P. Doberstein. Mi. 18 Vorbereitung d. Christenlehre (Kanzlei), P. Taube. Do. 16 Frauenverein, Andacht, P. Doberstein. Ftg. s. oben. Sbd. 19 Gebetsgemeinschaft, P. Doberstein. **Karlshof.** Stg. Okuli, 10.30 Hauptgottesd., P. Taube; 12 Kindgd. Ftg. 19 Passionsgd., P. Ettinger. **Greisenheim** am Dienstag u. Donnerstag 8.30 Morgenand., P. Doberstein.

St.-Matthäi-Kirche, Adolf-Hitler-Str. 283. Stg. Okuli, 10 Hauptgd. m. hl. Abendm., P. A. Löffler; 14.30 Kindgd., P. A. Löffler; 15.30 Taufen, P. E. Breyvogel; 18 Abendgd., P. E. Breyvogel. **Matthäisaal.** Mtg. 15 Christenlehre f. Mädchen, P. E. Breyvogel; 16 Christenlehre f. Knaben, P. A. Löffler; 18 Frauenst., P. E. Breyvogel. Ftg. 10 Passionsgd. m. hl. Abendmahl, P. E. Breyvogel; 19 Passionsgd., P. A. Löffler; 19 Helferst., P. E. Breyvogel. **Predigtstation**, Amrumstr. 29. Stg. 10.30 Gd., P. E. Breyvogel; 11.30 Kindergd. Mi. 19 Passionsgd., P. E. Breyvogel. **Predigtstation**, Straßburger Linie 187. Stg. 17 Gd., P. A. Löffler.

Diakonissenhaus - Elisabeth - Kapelle, Nordstr. 42. Stg. Okuli, 10 Gd. Ftg. 20 Passionsgd., P. B. Löffler.

St.-Michaelis-Kirche, Radegast. Stg. Okuli, 9.30 Beichte; 10 Gd. mit hl. Abendm., P. Schmidt; 11.30 Kindgd; 16 Gd. im Bethaus, Zabieniec. Di. 15.30 Christenlehre. Ftg. 19 Passionsand.

Ev.-luth. Kirche, Erzhausen: Stg. 10 Gd.; 11.30 Kindgd. **Betsaal, Donaustr.:** 10 Abendgd., P. Winger. **Effingshausen:** 10.30 Gd., Pred. Jäkel. **Tuschin:** 10 Abendmahlsgd., P. Gutkewitsch. Do. 19.30 Helferst. Ftg. 19 Passionsst., P. Winger.

Evang. Gemeinde zu Pabianice. Stg. 10 Gd. m. Feier d. hl. Abendm., Kons.-Rat P. Schedler; 12 Kindgd., P. Schedler; 14—15 Taufen; 16 Evangelis., P. Schedler. Mi. 19 Bibst., Pred. Müller. Ftg. 19 Passionsand., P. Müller. **Gottesdienste auf dem Lande:** Sofiowka 10 Gd. mit Feier d. hl. Abendm., Pfr. Hildner.

Christliche Gemeinschaft (Landeskirchliche), Leiter P. Otto, Pastor, **Litzmannstadt, Friedrich-Gießler-Str. 8.** Stg. 8.45 Gebetst.; 19.30 Evangelis. Do. 20 Bibst. **Frundsbergstr. 10.** Stg. 15 Evangelis. **Bergmannstr. 49a.** Stg. 8.45 Gebetst.; 15 Evangelis. **Kurlandstr. 43.** Stg. 8.45 Gebetst.; 18 Evangelis. **Radegast, Grüne Zeile 65.** Stg. 15.30 Evangelis. **Litzmannstadt-Süd, Donaustr. 43.** Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18 Evangelis. Mtg. 15 Frauen-Bibst. Ftg. 19 allgem. Bibst. **Litzmannstadt-Süd, Norderneystr. 14.** Stg. 15 Evangelis. Mi. 14.30 Bibst. **Karlshof, Edelmetallweg 7.** Stg. 18.30 Evangelis. **Alexandrow, Schlageterstr. 7.** Stg. 9 Gebetst.; 15 Evangelis.

Evang.-luth. Freikirche in Litzmannstadt. St.-Pauli-Gemeinde, Danziger Str. 85. Stg. 10 Gd.; 15 Kinderlehre. Mi. 19.30 Passionsand., P. Maischner. **St.-Petri-Gemeinde**, Krefelder Str. 60. Stg. 10 Gd. Do. 16 Kinderlehre; 19 Passionsandacht, P. Müller.

Turek. Evang.-luth. Kirche. Stg. Okuli, 10.30 Lesegd.; 13.30 Kindgd. Kantorat Sarbice: 10.30 Gd. m. hl. Abendm., P. Hassenrück; 13 Taufen. Turek: Ftg. 19 Passionsgd., P. Hassenrück.

Kalisch. Evang.-luth. Kirche. Stg. Okuli, 10 Gd., P. Maczewski; 11.30 Kindgd. (Haydnstr. 6). Di. 19.30 Bibst. Ftg. 19 Passionsgd. für Wehrmacht u. Gemeinde, Wehrmachtpfarrer Buschbeck.

Kath. Hl.-Kreuzkirche, Ecke Meisterhaus- u. König-Heinrich-Str. Heute, 18 Andacht u. Beichte. Stg. 7 Frühmesse, 9 Singmesse, 10 Hochamt, 11 Amt für Weißruthenen (Kapelle), 13 Spätmesse, 15.30 Passionsand. u. Fastenpredigt. **Altersheim**, Schlageterstr. Stg. 7 hl. Messe.

St.-Antonius-Kirche, Alexanderhofstr. Stg. 10 Hochamt.

Konstantynow. Stg. 15. Kreuzwegand.

Pabianice, Marienkirche. Stg. 8 hl. Messe. 10 Hochamt, 15 Passion.

Xawerow. Stg. 12 hl. Messe.

Griech.-kath. Kirche, Gartenstr. 22. Stg. 9 hl. Messe. 10.30 Hochamt.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Ihr Los zur 1. Kl. 9. D. Rl. ist in der Staatlichen Lotterie-Einnahme Sima. Adolf-Hitler-Straße 149, für Sie zurückgelegt. Holen Sie es bitte bald ab, der Post wird dadurch viel Arbeit erspart.

Merkator Treuhandgesellschaft, Adolf-Hitler-Straße 80, übernimmt laufende Wirtschaftsberatung.

Bilder
Führerbilder, Oelgemälde bekannter Maler, Aquarelle usw., in guter Auswahl bei E. B. Wallner, Bilderleistenwerkstatt, Litzmannstadt, Buschlinie 132 (Ecke Ostlandstr.) Ruf 245-95.

Kunststuben
Felix Blümel, Pulvergasse 11/13

Ohne Punkte kann ich
Ihre Strümpfe nicht mehr besohlen, aber Sie brauchen nur ein Punkt abgeben und Ihre Strümpfe werden in der Strumpfreparaturwerkstatt Lucie Meier, Deutschlandplatz 11, wieder neu besohlt. Laufmaschen werden auch unsichtbar aufgenommen. Die einzige Strumpfbesohlerei in Litzmannstadt. Kein langes Warten, heute bringen, in einer Woche holen.

„Zur Frühjahrspflanzung noch abzugeben"
Birken, Eichen, Erlen, Eschen, Kastanien, Holunder (Heister 2—3 m. hoch), sowie Caragana arborescens pendula (Trauer-Erbsenbaum) L. P. Wienhues. Kutno.

Frostschutzmittel
sofort ab Lager lieferbar. Baustoffzentrale Schieratz, Schieratz Ruf 159.

Nähkasten,
Kinderbetten, Laufgitter. Möbelhaus Ferdinand Fricke. Schlageterstr. 106.

Achtung, Verdunklung!
Schnapp- oder Zugrollos liefert schnellstens. Vertrieb gemäß § 8, Kenn-Nr. 08/410/14 Luftschutzgesetz genehmigt. Hans Lagemann, Hagen-Haspe. Kölner Straße 28.

Ordner, Schnellhefter, Stempelkissen gegen Eisenmarken...
Sie berät Grete Groß: 177-33 Zeichen- und Bürobedarf Straße der 8. Armee 68.

Malerarbeiten
übernimmt sofort Otto Rohr, Ruf 167-44.

Glas-Parkett-Gebäudereinigung,
O. Bigotte, Glas- und Gebäudereinigungsmeister, Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88.

UNTERRICHT

Wer erteilt deutsche Nachhilfestunden einem Knaben, erste Mittelschulklasse? Horst-Wessel-Straße 51, W. 1.

VERMIETUNGEN

Garage in Stadtmitte zu vermieten. Fernruf 226-95.

Leeres Zimmer zu vermieten Adolf-Hitler-Straße 69, W. 8.

MIETGESUCHE

Möblierte Wohnung mit Küche, evtl. teilmöbliert, zu mieten gesucht. Käufliche Uebernahme der Möbel ist möglich. Gefl. Angebote unter 8084 an LZ. oder Ruf 185-45 erbeten.

Gut möbliertes Zimmer für unseren leitenden Angestellten zum 1. April gesucht. Angebote an Julius Reit Nachf., Möbelfabrik, Litzmannstadt, Hochmeisterstraße 22, Fernruf 107-44.

Sonnige 6—8-Zimmer-Wohnung in günstiger Lage in Litzmannstadt, Nähe Straßenbahn, zu mieten gesucht. Zuschriften unter 8147 an die LZ.

Direktor einer hiesigen Firma sucht für kurz oder länger möblierte komf. Wohnung, am liebsten in der Umgebung von Litzmannstadt oder in der Stadt. Angebote unter 8156 an LZ.

Suche ab 1. 4. 1943 ein einfaches möbliertes Zimmer in Litzmannstadt. Angebote unter 8165 an LZ.

Suche ein Zimmer mit Küche mit allen Bequemlichkeiten. Angeb. u. 8153 an LZ.

Wir suchen sofort für Angestellte gut möbliertes Zimmer in deutschem Hause als Dauermieter. Firma F. Reichelt, AG., Adolf-Hitler-Straße 96.

Leerer Raum, etwa 5×4 m Nutzfläche, zu mieten gesucht. Ang. u. 8012 LZ.

Gut möblierte 1—2 Zimmer, möglichst mit Bad- und Fernsprecherbenutzung, von jungem Betriebsleiter für 15. 4., bzw. 1. 5. gesucht. Bettwäsche kann gestellt werden. Angebote u. A 1825 an LZ.

Industriewerk sucht für einen reichsdeutschen Angestellten ein gut möbliertes Zimmer. Preisangebote unter A 1764 an die LZ.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Warthegau — Landeswirtschaftsamt

Anordnung über den Verkauf von Tabakwaren.

Unter Aufhebung meiner Anordnung vom 17. 12. 1942 (Ostdeutscher Beobachter vom 19. 12. 1942) ordne ich mit sofortiger Wirkung für den Reichsgau Wartheland folgendes an:

§ 1.

Für die Belieferung der Doppeltagesabschnitte werden nachstehende Festmengen bestimmt:

Verkaufspreis ohne Kriegszuschlag:		Festmenge je Doppeltagesabschnitt
Zigaretten mit Hohlmundstück zu	2½ Rpf.	20 Stück
	3⅓ Rpf.	12 „
	4 Rpf.	10 „
Zigaretten ohne Hohlmundstück		10 „
Zigarren bis 6 Rpf.		4 „
von 7 bis 12 Rpf.		3 „
über 12 Rpf.		2 „
Rauchtabak		12½ g
Kautabak		1 Dose oder 1 Stange oder 1 Rolle
Schnupftabak		1 kleines Päckchen bis 20 g

für 1 großes Päckchen bis 50 g sind 2 Doppetagesabschnitte abzutrennen.

Die angegebenen Mengen dürfen nicht überschritten werden.

§ 2.

Die Vorgriffszeit beträgt für alle Raucherkontrollkarten 8 Tage, die Rückgriffszeit 6 Tage, wobei der Verkaufstag mitgezählt wird. Ist ein Datum eines Doppeltagesabschnittes nicht mehr oder noch nicht gültig, so darf der Doppeltagesabschnitt trotzdem abgetrennt und beliefert werden. Somit darf eine Raucherkontrollkarte auf einmal höchstens für 14 Tage — 7 Doppeltagesabschnitte der Karte für deutsche Männer oder 4 Doppeltagesabschnitte der Karte für deutsche Frauen und Polen beliefert werden.

Für den Kistenbezug und den Bezug durch Versandgeschäfte verbleibt es bei der bisherigen Regelung.

§ 3.

Die Verkaufsstellen im Reichsgau Wartheland dürfen außerhalb des Gaues ausgestellte Raucherkarten nur dann mit Tabakwaren beliefern, wenn der Karteninhaber persönlich die Karte vorlegt. Die Verkaufsstelle ist verpflichtet und ermächtigt, im Zweifelsfalle die Vorlage eines Ausweises zu verlangen, aus dem die Identität des Käufers mit der Namenseintragung der Raucherkarte hervorgeht.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach der Verbrauchsregelungsstrafverordnung in der Fassung v. 26. 11. 1941 (RGBl. I S. 734 ff.) bestraft.

Posen, den 22. März 1943. Der Reichsstatthalter im Warthegau — Landeswirtschaftsamt —

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 112/43. Bekanntmachung der Nachtragshaushaltssatzung. Auf Grund des § 88 Abs. 1 in Verbindung mit § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 (RGBl. I S. 49) wird für das Rechnungsjahr 1942 folgende Haushaltssatzung bekanntgemacht:

§ 1. Der Nachtragshaushaltsplan wird im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan in den Ausgaben auf 9 462 700,— RM. Mehrausgaben (gegenüber 92 227 600,— RM. Ausgaben im ordentlichen Haushaltsplan) und im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan in den Ausgaben auf 2 065 800,— RM. Wenigerausgaben (gegenüber 6 716 000,— RM. Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan) festgesetzt.

§ 2. Der Darlehensbetrag, der zur Bestreitung von Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan des Rechnungsjahres 1942 dienen soll, wird gegenüber der bisherigen Festsetzung in Höhe von 3 522 200,— RM. auf 500 000,— RM. festgesetzt.

Litzmannstadt, den 22. März 1943. Der Oberbürgermeister: gez. Ventzki.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt

Ausgabe der Kohlen- und Kokskarten für das Kohlenwirtschaftsjahr 1943/44 im Landkreis Litzmannstadt.

1. In den nächsten Tagen beginnen die Kartenstellen bei den Bürgermeistern und Amtskommissaren mit der Ausgabe der Kohlen- und Kokskarten an die deutsche und polnische Bevölkerung, Behörden und sonstige Dienststellen sowie an die gewerblichen landwirtschaftlichen- und industriellen Betriebe bis 20 to Monatsverbrauch.

2. Die Bürgermeister und Amtskommissare werden rechtzeitig bekanntgeben, wann und in welcher Form die Ausgabe erfolgt.

3. **Eingetretene Änderungen in der Raum- oder Personenzahl sind beim Abholen der Kohlen- und Kokskarten anzugeben.**

4. **Die Verbraucher haben sich sofort nach Empfang der Kohlen- und Kokskarten, spätestens bis 10. 4. 1943, beim nächsten Kohlenhändler eintragen zu lassen.** Verbraucher, die diesen Termin versäumen, verlieren den Anspruch auf Belieferung.

5. Die für das Kohlenwirtschaftsjahr 1942/43 geltenden Kohlenkarten und Bezugscheine verlieren mit dem 31. 3. 1943 ihre Gültigkeit und dürfen ab 1. 4. 1943 vom Kohlenhändler nicht mehr beliefert werden.

Da eine zusätzliche Belieferung von Brennmaterial nicht mehr gewährt wird, ist mit dem Hausbrand sparsam umzugehen und die für den Sommer aufgerufenen Mengen für den Winter aufzusparen. Ein Anspruch auf eine bestimmte Sortenmenge besteht nicht. Litzmannstadt, den 25. März 1943. Der Landrat, Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Der Bürgermeister Pabianice

Bekanntmachung über die Räumung der Wasserläufe und der Gräben. In sinngemäßer Anwendung des § 14 des Preuß. Pol.-Verw.-Ges. vom 31. 6. 31 Ges. Samml. S. 77 ordne ich folgendes an:

1. In dem Stadtgebiet Pabianice sind mit der Frühjahrsbestellung sämtliche Flutgräben und Wasserläufe in Ordnung zu bringen.

2. Es müssen alle Hindernisse wie Verunkrautungen, Verschlammungen, Uferabbrüche, Bäume, Sträucher, Hecken, Zäune, insbesondere Sandablagerungen und dgl. soweit beseitigt werden, als es die Aufrechterhaltung der Stromflut erfordert.

3. Der Auswurf ist möglichst gleichzeitig nach beiden Ufern abzulagern und bis spätestens 4 Wochen nach der Räumung mindestens einen Meter weit vom Uferrand fortzuschaffen.

Die angeordneten Maßnahmen sind bis zum 1. Mai 1943 von den Anliegern, — Nutznießern oder Pächtern — durchzuführen. **Nach dem 1. Mai 1943 wird eine Kontrolle durchgeführt. Falls Pflichtige diese Maßnahme nicht durchgeführt haben, werde ich neben Bestrafung, die Arbeiten auf Kosten der Polizeipflichtigen durchführen lassen.** Pabianice, den 19. März 1943. Der Bürgermeister der Stadt Pabianice als Ortspolizeibehörde: Dietheim.

Der Bürgermeister Zdunska Wola

Betr.: Ausgabe der Spinnstoffkarten für die arbeitende polnische Bevölkerung. Die Spinnstoffkarten für die in Arbeit stehenden Angehörigen des polnischen Volkstums werden in der Zeit vom 24. 3. bis einschl. 7. 4. 43 im Rückgebäude des Anwesens, Bahnhofstr. 4 (Stadtsaal), nach folgender Reihenfolge ausgegeben:

am Mittwoch,	dem	24. 3. 43	Familien-Namen,	Buchstabe	A—B
„ Donnerstag,	„	25. 3. 43	„ „	„	C—E
„ Freitag,	„	26. 3. 43	„ „	„	F—G
„ Montag,	„	29. 3. 43	„ „	„	H—J
„ Dienstag,	„	30. 3. 43	„ „	„	K
„ Mittwoch,	„	31. 3. 43	„ „	„	L—N
„ Donnerstag,	„	1. 4. 43	„ „	„	O—R
„ Freitag,	„	2. 4. 43	„ „	„	S
„ Sonnabend,	„	3. 4. 43	„ „	„	S
„ Montag,	„	5. 4. 43	„ „	„	T—U
„ Dienstag,	„	6. 4. 43	„ „	„	W
„ Mittwoch,	„	7. 4. 43	„ „	„	Z

Die Ausgabe findet täglich von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr statt. Die Spinnstoffkarten erhalten alle Angehörigen des polnischen Volkstums, die in Arbeit stehen, ihren festen Wohnsitz in Zdunska Wola haben und hier polizeilich gemeldet sind, und zwar ohne weiteres 1. alle Kinder vom 1. bis einschl. 13. Lebensjahr auf Antrag; 2. Ehefrauen von Angehörigen des poln. Volkstums, die in Arbeit stehen.

Vorzulegen sind: 1. Haushaltsausweis; 2. Personalausweis für sämtliche Personen; 3. Arbeitsbuch, Arbeitskarte, Beschäftigungskarte oder Meldekarte die von der Firma auszufolgen sind bzw. vom Arbeitsamt ausgestellt werden. — Polnische Hausangestellte in deutschen Haushaltungen erhalten ebenfalls die Spinnstoffkarten. An nicht volljährige Kinder und an bevollmächtigte Personen wird die Spinnstoffkarte nicht ausgehändigt. Die Reihenfolge der Ausgabetage ist genau einzuhalten.

Zdunska Wola, den 18. 3. 1943. Der Bürgermeister — Kartenstelle.

Der Bürgermeister der Stadt Ostrowo

Bekanntmachung. Die Städt. Karten- und Bezugscheinstelle Ostrowo, Kalischer Straße 1, Stadthaus, Erdgeschoß, ist für den Publikumsverkehr täglich von 9 bis 12 Uhr geöffnet. Für den Umtausch von Reisemarken ist außerdem das Zimmer Nr. 7 im Erdgeschoß links von 15 bis 16.30 Uhr außer sonnabends geöffnet. Diese vorstehenden Zeiten werden vielfach von der Bevölkerung nicht beachtet.

Damit die Städt. Karten- und Bezugscheinstelle die Verwaltungs- und Abrechnungsarbeiten ordnungsmäßig erledigen kann, ist es nicht möglich, Ausnahmen von den vorstehenden Zeiten zu genehmigen. Im eigenen Interesse empfehle ich daher den Einwohnern der Stadt Ostrowo, die vorstehenden Zeiten unbedingt zu beachten.

Bei der letzten Ausgabe der Lebensmittelkarten habe ich festgestellt, daß die Ausgabezeiten und die bekanntgegebenen Ausgabelokale vielfach nicht beachtet worden sind. Ich weise schon jetzt darauf hin, daß bei der nächsten Ausgabe der Lebensmittelkarten Säumige ihre Karten nur während der vorstehenden Zeiten von 9 bis 12 Uhr in Empfang nehmen können. Abfertigung des Publikums außerhalb der vorstehenden Zeiten ist nicht möglich. Säumige müssen damit rechnen, daß sie evtl. 2- oder 3mal den Gang zu meiner vorstehenden Dienststelle antreten müssen. Ostrowo, den 20. März 1943. Der Bürgermeister: Kemmnitz.

Elektrizitätswerke Litzmannstadt AG.

Infolge dringender Instandsetzungsarbeiten werden am Sonntag, dem 28. 3. 1943, folgende Ortsteile bzw. Häuserblocks abgeschaltet: Spinnlinie 128/134, 141, 164, 168, 187; Ulrich-von-Hutten-Str. 10, 18/20, 31, 33 von 8 bis 12 Uhr; der Ortsteil, der begrenzt wird von den Straßen: Breslauer Str., Ostpreußenstr., Rominterstraße, Fichtelbergstr., Eifelstr., Thurgauer Str., Markgräfler Str., Dammstr., Wallonenstr., Geldener Str., Zunftstr., Spinnlinie, Breslauer Str. in der Zeit von 9 bis 12 Uhr für 1 Stunde. Elektrizitätswerke Litzmannstadt, Aktiengesellschaft, Betrieb-Netz.

Alles fürs WHW.
Heute 14 Uhr
auf dem Wasserring
Beginn der Veranstaltung
„Hier sammelt der Deutsche Handel — hier ist was los".
Fahr-, Schaugeschäfte, Verkaufsstände.

Pflanzkartoffeln
auf dem Lager vorrätig
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Abteilung Litzmannstadt
Stadtfiliale Gen.-Litzmann-Str. 91
Ruf 251-11.

Morkit
das ungiftige Vergällungsmittel ist so einfach und trocken anwendbar wie die Ceresan-Trockenbeize
„Bayer"
I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT
Pflanzenschutz-Abteilg.
LEVERKUSEN

A 10
Bohm
KAFFEE-ERSATZ-Mischung

in jedem Haushalt

Schon seit 1740
werden in unserem Bamberger Stammhaus
RAULINO
Qualitäts-Tabake aller Geschmacksrichtungen verarbeitet. Heute sind unsere Erzeugnisse unter obiger Marke — Friderizianischer Raucherkopf — geschützt, und 5 Raulino-Rauchtabakfabriken in Bamberg, Köln, St. Joachimsthal, Litzmannstadt und Minsk vereinen sich im Qualitätsbegriff „Raulino".

'rauf und 'runter
soll man die Zähne bürsten, um die Speisereste gründlich zu entfernen. Hierbei genügt eine kleine Menge Kalklos-Zahnpasta. Letztere ist knapp und muß sehr sparsam verbraucht werden